



TOP NEWS

BMVg:

In Ergänzung der Luftfahrtstrategie der Bundesregierung (FF: BMWi, 20.12.13) hat das BMVg am 19.01.16 die „militärische Luftfahrtstrategie“ herausgegeben und veröffentlicht.

(www.bundeswehr.de/BMVg/Journal)

Bundeswehr:

Im Amt für Heeresentwicklung wurde der Point of Contact – Informationsmanagement Technologische Informationen (POC ITI) eingerichtet.

Der POC ITI dient der Amtsführung zur Steuerung und Optimierung des Amtes mit Rüstungsunternehmen und verteidigungspolitischen Interessenverbänden und -organisationen.

(AHEntwvGPCITI@bundeswehr.org)

Industrie:

Aurbus beabsichtigt, seine Sparte Verteidigungselektronik an den US Finanzinvestor KKR zu verkaufen. Die entsprechenden Verhandlungen sind abgeschlossen. Die Zustimmung von Bundeswirtschaftsministerium, Kartellbehörden und der Arbeitnehmervertreter steht noch aus.

Personalia:

Dr. M. Hellenthal hat zu Beginn 2016 bei Capgemini die Aufgabe als Geschäftsleiter öffentlicher Sektor übernommen und verantwortet damit bei Capgemini die Themenfelder Innere und Äußere Sicherheit. Heiko Landahl-Gette leitet als Direktor Corporate Affairs seit April 2016 das Berlin Büro der German Naval Yards Holding.

Alexander Renner, bisher Büroleiter Bernd Siebert, MdB, hat zum 01.04.16 die Aufgabe als VicePresident Political Affairs des Geschäftsbereichs Verteidigung & Sicherheit der IABG in Berlin übernommen.

(renner@iabg.de)

Vorstand DWT:

R. Zeyen, ConetTechnologies AG, ist bei seiner Firma ausgeschieden und hat gleichzeitig seine Aufgabe im Vorstand der DWT aufgegeben. Seine Nachfolge im Vorstand der DWT hat über den Weg der Ergänzungswahl Anke Höfer, Conet Technologies AG, übernommen.

Dr.-Ing. Kruse hat zum Ende 2015 seine Tätigkeit bei Rheinmetall zu Gunsten des routinemäßigen Ruhestandes aufgegeben und ist gleichzeitig aus dem Vorstand der DWT ausgeschieden. Seine Nachfolge im Vorstand der DWT hat über den Weg der Ergänzungswahl Dr.-Ing. Thomas Weise, Rheinmetall übernommen.

DWT – intern Interview

Interview Dr. Tobias Lindner, MdB

Fast zeitgleich mit der Vorlage des diesjährigen Berichtes des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages hat die Bundesministerin der Verteidigung im Januar diesen Jahres für die nächsten Jahre eine deutliche Erhöhung des EPI 14 gefordert, um den Zustand der „Mangelwirtschaft“ zu beenden.

a) Wie beurteilen Sie diesen Vorstoß von Frau Dr. von der Leyen?

b) Halten Sie eine deutliche Steigerung des investiven Anteils des EPI 14 im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung vor dem Hintergrund der Ausstattungslage der Bundeswehr für notwendig und realisierbar sowie der angespannten sicherheitspolitischen Lage für entsprechend?

Frau von der Leyen hat angekündigt, bis zum Jahr 2030 130 Milliarden Euro in die Bundeswehr zu investieren. Davon sind 80 Milliarden Euro bereits jetzt etatisiert – demnach möchte sie in den nächsten 14 Jahren also 50 Milliarden Euro zusätzlich für Investitionen. Effektiv fordert die Ministerin also Aufwüchse in der Höhe von 3,6 Milliarden Euro pro Jahr, wohlgermerkt nur für Investitionen in Material. Die zusätzlichen Kosten für den bereits jetzt chronisch unterfinanzierten Materialerhalt und die jährlichen Tarifsteigerungen im Personalbereich kommen noch hinzu. Zudem hat die Ministerin eine Debatte über einen größeren Personalkörper angestoßen, der auch nicht ohne höhere Personal- und Versorgungsetats auskommen wird. Unterm Strich sprechen wir hier also



**Dr. Tobias Lindner,
MdB Bündnis 90 / Die Grünen**

eher von 3,6 Milliarden + X pro Jahr! Das ist eine sehr stolze Forderung, wenn man sieht, wie eng die Spielräume im Gesamthaushalt sind.

Wenn die Bundeswehr vermehrt eingesetzt werden soll, wie es die Bundesregierung verkündet, muss ihr das notwendige Material zur Seite gestellt werden. Angesichts eines neuen Fokus auf die Landesverteidigung mag es auch nachvollziehbar sein, dass hohle Strukturen aufgefüllt werden. Damit laufen wir jedoch Gefahr, eine sinnlose Rüstungsspirale loszutreten. Mit neuen Panzern werden wir die

derzeitigen Probleme nicht lösen. Die Lösung liegt in Verhandlungen und im Dialog, in präventiver Außen- und Entwicklungspolitik. Auch hierfür brauchen wir Geld und da liegt der Hund begraben: Der Bundeshaushalt ist begrenzt. Dass Frau von der Leyen Geld für ihr Ressort fordert, ist ihr gutes Recht. Es wäre jedoch töricht, es ihr zu geben. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir an anderen Stellen ebenfalls erhebliche Bedarfe haben. Vor diesem Hintergrund erachte ich die Forderung von 3,6 Milliarden Euro + X als völlig überzogen.

Die Übertragbarkeit von nicht ausgegebenen Haushaltsmitteln in das folgende Haushaltsjahr ist in vielen ministeriellen Haushalten, zum Beispiel in den Bereichen Verkehr sowie Arbeit und Soziales gängige Praxis und bewährt sich nach Auffassung der betroffenen Häuser.

a) Warum lässt der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages dieses Verfahren im EPL 14 nicht zu?

b) Ist das „Misstrauen“ gegenüber dem BMVg hinsichtlich einer ordnungsgemäßen und verantwortungsvollen Haushaltsführung zu groß?

a) Mit dem Haushaltsjahr 2016 wurde dem Bundesministerium der Verteidigung nun auch bei den einzelveranschlagten Rüstungsvorhaben die Mög-

lichkeit gegeben, Ausgaben in das Folgejahr zu übertragen. Diese Möglichkeit traf zuvor schon auf die wesentlichen Ausgabetitel im Beschaffungskapitel zu. Wir haben die Einfügung dieses Haushaltsvermerks abgelehnt, weil wir der Auffassung sind, dass das BMVg vorher schon über ausreichend Flexibilität verfügte. Es war dabei lediglich auf die Zusammenarbeit mit dem Parlament angewiesen. Wenn es zu Abweichungen im Zahlungsverlauf kam, musste es diese und die dahinter stehenden Probleme dem Haushaltsausschuss gegenüber transparent machen und um eine Anpassung der Titelanträge bitten. Dabei konnte es sich in der Regel auch auf die Unterstützung der regierungstragenden Fraktionen verlassen. Dieses Vorgehen war aus unserer Sicht dem politischen Gewicht und dem erheblichen Finanzvolumen der einzelveranschlagten Rüstungsprojekte angemessen. Hinzu kommt, dass die nun geschaffene Möglichkeit, Ausgaben zu übertragen lediglich bedeutet, dass Ausgabeermächtigungen bestehen bleiben. Um von diesen Ermächtigungen Gebrauch zu machen, muss das BMVg das Geld, das übertragen werden soll, innerhalb seines Einzelplans erwirtschaften, das heißt an anderer Stelle einsparen. So finden potenziell Querverschiebungen von Mitteln innerhalb des Etats statt, die zwar in der Haushaltsrechnung nachvollzogen werden können, aber im Vorhinein so nicht

veranschlagt waren. Dies mindert die Haushaltsklarheit. Dies liegt nicht in unserem Interesse als Haushaltsgesetzgeber.

b) Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser – diese simple Weisheit bringt die Funktion und Bedeutung des Haushaltsausschusses auf den Punkt. Beim Umgang mit Steuergeld kann ich mich als Parlamentarier nicht von „Misstrauen“ oder anderen Stimmungen leiten lassen. Als Haushaltspolitiker zählen für mich ausschließlich die Zahlen im Einzelplan und deren Nachvollziehbarkeit. Daher sind auch die Haushaltsgrundsätze wie Haushaltsklarheit und -wahrheit keine bloßen Worthülsen, sondern Eckpfeiler meiner Arbeit im Haushaltsausschuss.

Im Rahmen des Projektes Rüstungsmanagement der Agenda Rüstung ist unter den Stichworten „Transparenz“ und „Risikomanagement“ die Berichterstattung gegenüber dem Parlament in Rüstungsangelegenheiten nach Auffassung des BMVg deutlich verbessert worden.

a) Fühlen Sie sich nunmehr über die kritischen Rüstungsvorhaben als Parlamentarier angemessener informiert?

b) Können kritische Rüstungsvorhaben hinsichtlich der inhärenten Risiken nunmehr besser bewertet und konsequenter parlamentarisch kontrolliert werden?

c) Können die eingeleiteten Maßnahmen der Agenda Rüstung auch zu einer angemessenen Beteiligung des Mittelstandes an der Auftragsvergabe führen?

a) Das BMVg hat mit den halbjährigen Berichten zu Rüstungsangelegenheiten einen großen Schritt getan. Man muss anerkennen, dass es zentrale Rüstungsvorhaben nun in einer strukturierten Form darstellt und Risiken besser als vorher erkennbar sind. Wenn man bedenkt, dass es vorher überhaupt keine strukturierte Berichterstattung zu den großen Rüstungsvorhaben in dieser Form an das Parlament gab und wir mit sehr unterschied-

IMPRESSUM

Herausgeber:

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V. (DWT)
Hochstadenring 50 · 53119 Bonn

Verantwortlich für den Inhalt:

GenMaj a.D. Wolfgang Döring, Geschäftsführer der DWT e.V.

E-Mail: info@dwt-sgw.de · Internet: www.dwt-sgw.de

Satz: www.pohl-satz.de

Die DWT – intern erscheint 3mal / Jahr. Copyright® DWT e.V.

Die DWT – intern wird an alle Fördernden (FM) und Persönlichen Mitglieder (PM) versandt.

Namentlich gekennzeichnete Texte entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.

lichen Berichtsformaten konfrontiert waren, ist ein Fortschritt auf diesem Gebiet kein Grund sich auf die Schultern zu klopfen.

b) Ob dadurch die Transparenz und Kontrolle wirklich erhöht wird, hängt stark vom weiteren Zusammenspiel von Parlament und Regierung ab. Wir müssen die Berichte gemeinsam weiterentwickeln. Zwischen der ersten und zweiten Vorlage habe ich mich etwa mit einigen Änderungswünschen an das BMVg gewandt, die erfreulicherweise Einfluss fanden. Nach der Vorlage des zweiten Berichts hat der Haushaltsausschuss einen Beschluss gefasst, mit dem einige Berichtspflichten des BMVg in die halbjährigen Berichte überführt wurden. Dies setzt voraus, dass weitere Informationen in die halbjährigen Berichte übernommen werden. Die Berichte bedürfen zudem einer eingehenden Beratung. Wir müssen uns in den Ausschüssen ausreichend Zeit nehmen, das Zahlenwerk und die Risikoabstellungen zu debattieren. Das ist nicht in einer einzigen Ausschusssitzung getan.

Bei aller zusätzlicher Information und Transparenz müssen wir uns jedoch auch dessen bewusst sein, dass die Berichte weder alle Rüstungsvorhaben noch alle Aspekte der aufgeführten Projekte oder des Rüstungswesens in Gänze umfassen. Es bedarf also weiterhin einer kritischen und aufmerksamen Begleitung durch das Parlament und hier vor allem der Opposition.

c) Für mich als Parlamentarier und vor allem als Haushaltspolitiker ist eine enge und kritische Kontrolle der Rüstungsprojekte über alle Schritte hinweg elementar und mein zentrales Anliegen. Der Mittelstand ist zweifellos eine wichtige Stütze der Gesamtwirtschaft. Gerade im Rüstungsbereich, in dem auf der Auftragnehmerseite bereits eine relativ hohe Konsolidierung besteht, ist Wettbewerb wichtig. Ausschreibungen müssen stets für alle potentiellen Bewerber offen sein.

Das Thema „Beteiligungsgesellschaften“ IÖPP kann im Bereich des BMVg nicht als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden.

a) Worauf führen Sie diese Entwicklung zurück?

b) Welche Zukunft sehen Sie für die sogenannten „Inhouse-Gesellschaften“ des BMVg?

a) ÖPP in der Bundeswehr ist eine Geschichte mit viel Schatten, aber durchaus auch ein wenig Licht. Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit im Bundestag musste ich mich etwa mit der Bw Fuhrpark Service GmbH befassen. Der Rechnungshof hatte seinerzeit die vielen personellen Beistellungen kritisiert, die in keiner Bilanz und Berechnung der Wirtschaftlichkeit dieses Unterfangens berücksichtigt wurden. Die letzten anderthalb Jahre wurden durch das LHBw-Desaster geprägt. Die Bekleidungsgesellschaft wurde durch das Drittgeschäft der privaten Partner in den Abgrund gestürzt. Gewinne, die dem Bund zugestanden hätten, wurden über Jahre aufgefressen. Die Bundeswehr lief Gefahr, ihre Soldatinnen und Soldaten nicht mehr einkleiden zu können. Am Ende der Geschichte steht die millionenschwe-



-Vorschau



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V.





Forum mit Ausstellung Einladung | Programm

Unterbringung im Einsatz

Medienver- und entorgung als technisch vernetzte Systemleistung mit stationärer und mobiler Technik

Energie | Storm | Wasser / Abwasser | Heizung | Klima | Abfallentsorgung | vernetzte Steuerung | Automation

EINSATZLAND



Stand vom 04.04.2016

www.dwt-sgw.de



Schloss Niedersedorf
03./04. Mai 2016
Kirchplatz 5 | 15831 Großbeeren (bei Berlin)

Eine Veranstaltung des Arbeitskreises Mittelstand der DWT e.V. in Zusammenarbeit mit der Abteilung Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen im BMVg, durchgeführt durch die SGW mbH.

re Übernahme von Schulden und Geschäftsanteilen durch den Bund. Vor diesem Hintergrund ist es kein Wunder, dass ÖPP-Projekte der Bundeswehr nicht als Erfolg bezeichnet werden. Die Bundeswehr hat ihren Teil dazu beigetragen, dass es so kommen konnte. Die Beteiligungsführung wurde in der Vergangenheit nicht konsequent betrieben. Intransparenzen – wie die Beistellung von Personal – waren hausgemacht. Es wurde nicht konsequent genug auf die Qualifikation von Personal in der Geschäftsführung der Gesellschaften geachtet.

Licht sehe ich jedoch durchaus beim IT-Projekt Herkules. Ich denke nicht, dass die Bundeswehr diese Mammutaufgabe selber besser hätte meistern können. Auch die HIL scheint zu funktionieren – zumindest wenn man die Frage der Gesellschafterstruktur ausblendet, die ja durch das Bundeskartellamt gekippt wurde.

b) Grundsätzlich sehe ich auch in der Zukunft sowohl für Inhouse-Gesellschaften als auch ÖPPs ein gewisses Potenzial. Die Erbringung von Leistungen in bundeseigenen, betriebswirtschaftlich organisierten Unternehmen kann erhebliche Vorteile gegenüber einem Behördenmodell bieten. Welchen Weg das BMVg wählt, muss anhand eines fundierten Wirtschaftlichkeitsvergleichs entschieden werden. Erfolgreich können solche Gesellschaften nur dann sein, wenn die Bundeswehr über ausreichend ausgeprägte Strukturen der Beteiligungsführung verfügt, ausreichend Know-How auf Auftraggeberseite besteht, um die Entwicklung der Gesellschaft zu bewerten und dieser Aufgabe im ministeriellen Gefüge ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Es geht schließlich immer auch um die Kontrolle der Ausgabe öffentlicher Mittel. Hierbei sind auch umfassende Prüfrechte des Bundesrechnungshofs bei den Gesellschaften unerlässlich, diese müssen in der Satzung der Inhouse-Gesellschaft festgelegt werden. Als Parlament begleiten wir diese Entwicklungen eng. Im Jahr 2013 habe ich einen Antrag in den Haushaltsausschuss eingebracht, der in einen regelmäßigen Bericht zu

den Beteiligungsgesellschaften gemündet hat. Die Gesellschaften sind im Haushalts-, Verteidigungs- und Rechnungsprüfungsausschuss regelmäßig Thema.

Die Bundesregierung beabsichtigt, mit ihrem Weißbuch 2016 zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik ihre zukünftige Zielsetzung zu beschreiben und Orientierung zu geben.

a) *Welche Erwartungen haben Sie an das Weißbuch 2016?*

b) *Welche nationalen Interessen müssen nach Ihrer Auffassung die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland bestimmen?*

a) Anstatt tatsächlich gemeinsam außen- und sicherheitspolitische Leitlinien zu definieren haben das Auswärtige Amt, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ebenso wie das Bundesministerium der Verteidigung unabhängig voneinander ihre Leitlinien überarbeitet. Der Fokus auf die jeweilige Ressortzuständigkeit erschwert zweifelsfrei die Identifizierung gemeinsamer Außenpolitischer Ziele und den dafür notwendigen Instrumenten und Partnern. Meine Erwartungen an das Weißbuch sind daher eher gering.

b) Deutschland ist aus meiner Sicht daran gelegen, unsere Freiheit, unsere offene Gesellschaft, unsere auf rechtsstaatliche Prinzipien fußende Ordnung und unseren Wohlstand nicht nur zu erhalten, sondern sich dafür einzusetzen, dass dort, wo es dringend erforderlich ist, genau diese Errungenschaften gefördert werden. Schaffen können wir das nur, wenn wir uns frühzeitig mit zivilen Instrumenten einsetzen. Das Militärische hat nur im äußersten Fall eine Rolle.

Die Terrororganisation DAESH (auch Islamischer Staat genannt) bedroht nicht nur den Nahen und Mittleren Osten, sondern auch Europa.

Welche politischen und militärischen

Handlungsoptionen sehen Sie, um in dieser Region den Frieden wieder her zu stellen?

In Syrien und im Irak sind in den vergangenen vier Jahren hunderttausende unschuldige Menschen den Folgen eines schrecklichen Krieges und dem Handeln der Terrororganisation Daesch, die sich selbst als „Islamischer Staat“ bezeichnet, zum Opfer gefallen. Wir stehen in der Verantwortung, dieses Morden zu beenden. Das Vorgehen gegen Daesch wird in letzter Konsequenz wohl nicht ohne Militär erfolgreich sein. Der Konflikt in Syrien und Irak kann aber nur politisch gelöst werden.

Die DWT arbeitet für eine Vertiefung der Bildung in Staat und Gesellschaft auf den Gebieten der Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie auf dem Sektor der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie und versteht sich dabei als neutrale Dialog- und Informationsplattform.

a) *Wie haben Sie die DWT bisher wahrgenommen?*

b) *Welche Rolle kann die DWT in ihrer Arbeit erfolgreich ausfüllen, ohne Interessenvertretung zu sein?*

a) Die DWT nehme ich als aktive Gesellschaft wahr, die durch Fachpublikationen und -veranstaltungen fundierte Beiträge zu aktuellen Debatten liefert.

b) Grundsätzlich ist Transparenz aus meiner Sicht essenziell, um dem Adressaten die Möglichkeit zu geben Informationen und deren Herkunft zu bewerten – es muss also immer klar ersichtlich sein, welchen Hintergrund die Rednerinnen und Redner oder Autorinnen und Autoren haben. Genau so sollten die Beitragenden ausgewogen gewählt werden, aus dem gesamten politischen Spektrum von Unternehmen, Verbände genauso wie Politik und Behörden. ■

DWT – intern dankt für das Gespräch.

Symposium: Perspektiven der Verteidigungswirtschaft 2016

Zum neunten Mal eröffnete das Symposium „Perspektiven der Verteidigungswirtschaft“ das Veranstaltungsjahr von DWT und SGW in der Stadthalle Bonn Bad Godesberg.

Mehr als 200 Veranstaltungsteilnehmer stellten sich dem Programm, das in gewohnter Weise im Plenum mit Vorträgen und einer Paneldiskussion sowie in mehreren Workshops angeboten wurde.

Themenschwerpunkte

Im Plenum wurden vier unterschiedlich ausgeprägte Schwerpunkte behandelt:

- Sicherheits- und Verteidigungspolitik,
- Stimmungsbild und Strukturentwicklung in der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie,
- Implementierung der Agenda Rüstung,
- Perspektiven des Deutschen Heeres.

In den Workshops standen die Themen zur Diskussion:

- Reservisten zwischen Bundeswehr und Arbeitgeber,
- Arbeiten 4.0,
- Galileo – Status und Implikationen
- Neue Entwicklungen im Vergaberecht,
- Konfliktmanagement in der Führungspraxis von Bundeswehr und Industrie.

Sicherheits- und Verteidigungspolitik

Ministerialdirigent Dr. Huth, UAL Pol II im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) erläuterte zu Beginn seiner Ausführungen, dass die Abteilung Politik im BMVg unmittelbar an die Bundesministerin berichtet.

Neben einem kurzen Blick auf den „Weißbuchprozess“, der sich in seiner



Ministerialdirektor Bald, Haushaltsdirektor im BMVg

abschließenden Formulierungsphase befindet,

- stellte Dr. Huth die aktuelle Flüchtlingssituation in Europa in einen sicherheitspolitischen Zusammenhang, der nicht vernachlässigt werden dürfe, obwohl er in die innenpolitisch motivierten Diskussion nicht hinreichend einbezogen werde,
- betonte er die Zielsetzung einer ressortübergreifenden Krisenfrüherkennung und
- sagte er, dass es auf die Herausforderungen der hybriden Kriegführung keine einfachen Antworten gebe.

Aus internationaler Sicht, in diesem Fall aus der Bewertung des International Instituts für Strategic Studies (IISS), setzte Dr. Giegerich komplementäre sicherheitspolitische Akzente, in dem er zum Beispiel darauf verwies, dass die

- Terrororganisation IS inzwischen über Macht- und Gewaltmittel verfüge, über die normalerweise nur Staaten verfügten,
- Modernisierung der russischen Streitkräfte trotz der wirtschaftlichen Probleme Russlands andauere,
- Militärausgaben weltweit seit 2014 wieder steigen.

In diesen thematischen Gesamtzusammenhang darf man auch den Vortrag von Ministerialdirektor Bald, dem Haushaltsdirektor im BMVg einordnen, der den Verteidigungshaushalt 2016 erläuterte. Auf den Etat des vergangenen Jahres rückblickend erklärte MinDir Bald, dass es in 2015 zu einem vollständigen Mittelabfluss gekommen sei. Man habe frühzeitig im Haushaltsjahr entsprechende Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Der Einzelplan 14 für das Jahr 2016 habe zwar nicht alle Forderungen des BMVg erfüllt, gehe aber mit einem

moderaten Anstieg, der auch in der Mittelfristigen Finanzplanung seine Fortsetzung findet, in die richtige Richtung.

In seinen Ausführungen war der Haushaltsdirektor bemerkenswert offen, wenn er zum Beispiel auf die Gespräche mit dem Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages einging und erläuterte, dass dieser manche gute Praxis aus anderen Ministerien (Übertragbarkeit von Haushaltsmitteln in das kommende HHJahr) nicht auf das BMVg zu übertragen bereit sei.

fragung „Defence Industry Compass (DIC) 2015“ zeichnete ein positives Stimmungsbild in der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (SVI), das sich auch auf die zukünftigen Geschäftserwartungen bezieht. Eine erste vorläufige Auswertung der Befragung zeigt unter anderem:

- (wieder) ein gutes Verhältnis zwischen der SVI und dem BMVg/der Bundeswehr,
- ein starkes „commitment“ der SVI gegenüber dem Kunden Bundeswehr,
- eine Skepsis auf Seiten der SVI ge-

gen dem BMVg und der SVI wieder entwickelt habe. Dr. Schwer forderte jedoch, dass den Gesprächen auch die Umsetzung dessen folgen müsse, was vereinbart wurde. „Die Kreativität darf nicht auf der Strecke bleiben“, mahnte Dr. Schwer.

In der von der Hans Böckler Stiftung beauftragten Studie zu den Perspektiven der wehrtechnischen Industrie in Deutschland zeichnet die ProjectConsult GmbH unter der Leitung von Prof. Dr. Kost ein realistisches Bild der SVI. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die SVI eine zukunftsfähige Perspektive nur in der Europäisierung finden kann.

Agenda Rüstung

Dr. Wenzel, UAL I Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (AIN) im BMVg griff in seinen Ausführungen zur Implementierung der Agenda Rüstung auch übergreifende Aspekte auf, die Dr. Scherf (Bereich Staatssekretärin Dr. Suder, BMVg) angesprochen hätte, der leider kurzfristig wegen anderer Termine bei der Bundesministerin absagen musste.

Dazu gehört insbesondere die Verbesserung des Berichtswesens gegenüber dem Parlament (Teilprojekt (TP) 3), die nunmehr unter anderem auf der Grundlage eines im BMVg veränderten Risikomanagements (TP 4) erfolgt. Dieser Erfolg im Rahmen des Projektes „Rüstungsmanagement und Transparenz“ der Agenda Rüstung dürfe nicht unterschätzt werden.

Im Verlaufe seines Vortrages erläuterte Dr. Wenzel eine Vielzahl von Überlegungen und Einzelschritten der Verfahrensweiterentwicklung im Rahmen der Agenda Rüstung.

Der Vizepräsident des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) Schmidt-Franke baute auf diesen Ausführungen auf und beschrieb die Schwerpunkte der Umsetzung der Agenda Rüstung im BAAINBw

- Vertrags- und Lieferantenmanagement (TP 2),



Leiter und Referenten des Workshops „Vergaberecht“ bei der Abschlussdiskussion

Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Deutschland

Im November 2015 stellte die vom Bundesverband der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV) geförderte WiForStudie die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Branche heraus.

Die von der BwUniversität München, Lehrstuhl Prof. Dr. EBig mit Unterstützung der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V. (DWT) in IV/2015 durchgeführte Be-

genüber dem Institut der Integrierten Projektteams,

- eine Skepsis auf Seiten der SVI gegenüber der Kompetenz auf der Amtsseite.

Die positive Bewertung im Hinblick auf das „Gesprächsklima“ zwischen der SVI und dem BMVg wurde auch von Dr. Schwer (Rheinmetall Defence) bestätigt, der in seinen Ausführungen zur Agenda Rüstung insbesondere auf das konstruktive Gesprächsklima verwies, das sich zwischenzeitlich zwi-

- Integriertes Projektmanagement (TP 6).

Dabei erläuterte er insbesondere die Arbeiten im Zusammenhang mit dem „contract lifecycle management“ (CLM) und wies daraufhin, dass den bedeutenden Projekten nunmehr ein eigener „Projektjustitiar“ mit externer Unterstützung zugeordnet werde.

Die Diskussion zur Agenda Rüstung zeigte, dass seitens der Industrie die Erwartungen für Verbesserungen im Rüstungsmanagement hoch sind. Der Hinweis auf „Überlegungen“ und auf die Notwendigkeit, „geregelt Verfahren“ zu entwickeln, konnte nicht immer überzeugen. Deutlich wurde der Wunsch, den Entscheidungsspielraum in allen Bereichen und bei allen Beteiligten des Rüstungsmanagements entschlossen zu nutzen.

Perspektiven des Deutschen Heeres

Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Vollmer hat auf der Basis seiner sicherheitspolitischen Lagebeurteilung die aktuellen Aufgaben und die zukünftigen Herausforderungen des Deutschen Heeres in großer Klarheit und Offenheit geschildert.

Seine Bestandsaufnahme lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Personallage ist gut, auch wenn es in Teilbereichen, in denen starker Wettbewerb mit der Wirtschaft besteht, Defizite gibt.
- Die Struktur ist robust und wird gemäß Zielsetzung eingenommen, auch wenn es in einigen Bereichen Nachsteuerungsbedarf gibt.
- Die Materiallage ist verbesserungsbedürftig; wichtige Schritte zur Korrektur sind eingeleitet.

GenLt Vollmer erwartet, dass eine strukturgerechte Ausstattung schrittweise bis 2016 für das gesamte Deutsche Heer erreicht werden wird. Dabei versteht der Inspekteur unter einer strukturgerechten Ausstattung die Verfügbarkeit der vollen Ausstattungsquantität bei abgestufter Qualität. Damit befinde man sich auf einen guten Weg.



GenLt Vollmer wies unter anderem im Zusammenhang mit der Bündnisverteidigung „heute“ darauf hin, dass dieses auch die Verlegung deutscher Kräfte über weite Distanzen bedeutet. Dieses verlangt eine umfangreiche Planung, entsprechende Vertragsarbeit im In- und Ausland und eine entsprechende militärische und zivile Logistik. Auch dieses braucht seine Zeit, aber es muss angegangen werden.

Insgesamt sieht der Inspekteur seine Teilstreitkraft auf einem guten Weg: Die Defizite sind erkannt, an ihrem Abbau wird konsequent gearbeitet.

Workshop-Arbeit

Aus der intensiven Workshoparbeit sei hier nur ein Ergebnis herausgegriffen:

- Die in diesem Jahr zu erwartenden Änderungen im Vergaberecht haben für den Sicherheits- und Verteidigungsbereich keine Auswirkungen hinsichtlich des materiellen Rechts.
- Vorträge und Aussprache in den Workshops boten viele wertvolle Informationen, die mit großem Interesse aufgenommen wurden.

Fazit

General a. D. Schuwirth, der Vorsitzende der DWT, verabschiedete die Veranstaltungsteilnehmer am Ende des zweiten Veranstaltungstages mit einer kurzen und prägnanten Zusammenfassung der Erkenntnisse des neunten Symposiums Perspektiven der Verteidigungswirtschaft:

- Das Klima zwischen der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie ist gut.
- Es gibt vorsichtigen Optimismus auf der Amtseite hinsichtlich der Verstärkung einer Steigerung des investiven Anteiles im Verteidigungshaushalt sowie einer sich daraus ergebenden Verbesserung der Ausstattung der Bundeswehr.
- Vieles was sich abzuzeichnen scheint, muss jedoch umgesetzt werden. Nur im Guten miteinander reden – das reicht nicht.

10. Symposium

Das nächste Symposium Perspektiven der Verteidigungswirtschaft findet am 24. und 25. Januar 2017 statt. Merken Sie sich diesen Termin bitte vor. ■

Auf dem Weg nach Warschau

Der Parlamentarische Abend 1/16 der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e.V. (DWT) am 15. März 2016 im Hotel Golden Tulip in Berlin stand ganz im Zeichen der aktuellen sicherheitspolitischen Entwicklungen im Nordatlantischen Verteidigungsbündnis.



MdB Otte, Vizepräsident der DWT, im Gespräch mit Teilnehmern am Parlamentarischen Abend am 15. März 2016

Vor 200 Gästen referierte der Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik Dr. Karl-Heinz Kamp zu den transatlantischen Beziehungen im Spannungsfeld der aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen unter dem Titel: Auf dem Weg nach Warschau.

Die Lage und Entwicklung vier Monate vor dem nächsten NATO Gipfel in Warschau analysierte Dr. Kamp unter drei Fragestellungen:

1. Wie ist die sicherheitspolitische Lage in der Welt gekennzeichnet?
2. Wie ist die Lage der NATO vor dem Warschau Gipfel?
3. Wie sind die transatlantischen Beziehungen?

Zur sicherheitspolitische Lage in der Welt

Dr. Kamp sieht das Jahr 2014 als einen Wendepunkt in der Sicherheitspolitik und vergleicht den entstandenen

Änderungsdruck mit dem, der nach „9/11“ entstanden ist.

Auch wenn er nicht von einem neuen Kalten Krieg sprechen wolle, müsse man nüchtern konzedieren, dass sich eine Fundamentalkonfrontation mit Russland herausgebildet habe.

Als Gründe führt Dr. Kamp an, dass Russland zunehmend aus einer nationalen Überhöhung heraus handle, wieder in Einflussphären denke und gewaltsame Grenzänderungen in Europa als Teil seiner Politik ansehe.

Russland sieht sich damit nicht mehr als Teil einer europäischen Sicherheitsordnung, wie es zu Ende des letzten Jahrhunderts ausgesehen habe.

Infolgedessen erlebt die NATO eine Renaissance der Bündnis- und Landesverteidigung; die „Artikel V“-Lage gewinnt wieder an Bedeutung, so Dr. Kamp.

Für Dr. Kamp hat sich auch das sicherheitspolitische Bewusstsein in Deutschland geändert:

- Es wird wieder über sicherheitspolitische Fragen diskutiert.
- Selbst der deutsche Finanzminister spricht sich für eine Erhöhung des Verteidigungshaushaltes aus.
- Deutschland erhebt auch in Europa seine sicherheitspolitische Stimme.

In den Ländern des Mittleren Ostens und Nordafrikas (MENA) beobachtet Dr. Kamp eine dauerhafte Erosion von Staatlichkeit, die Außenminister Steinmeier bereits auf der Münchener Sicherheitskonferenz 2014 konstatiert habe und vergleicht diese Entwicklung mit der Zeit des 30 jährigen Krieges im ausgehenden Mittelalter. Einflussmöglichkeiten im Sinne einer Ursachenbekämpfung sieht Dr. Kamp nur unter langfristiger Perspektive.

Zur NATO vor dem Gipfel in Warschau

Die bekannten militärischen Fähigkeitenlücken im Bündnis werden nur mittel- und langfristig zu überwinden sein; trotz aller politischen Bekundungen werden die Verteidigungsausgaben im Bündnis nicht in dem erforderlichen Maße von den Mitgliedsstaaten angehoben werden; man darf allerdings erneut ein Signal dahingehend erwarten, dass das Bündnis allen Herausforderungen gewachsen sei. Das gilt insbesondere für den Blick nach Osten.

Für den Blick nach Süden darf man Überlegungen zum Einsatz der NATO Eingreiftruppe erwarten.

Im Hinblick auf eine weitere Ausdehnung der NATO werden sich viele Fragen, vor allem unter dem Blickwinkel Artikel V neu stellen.

Dr. Kamp erwartet keine Aussagen zu einer Langfriststrategie gegenüber

Russland und zum Thema Nukleare Abschreckung. Hier sei man noch nicht zu weit, obschon gerade hinsichtlich der Nuklearen Abschreckung nach Auffassung des Referenten die den gültigen Dokumenten zu Grunde liegenden Analysen überholt seien.

Zu den transatlantischen Beziehungen

Als positiv stellt Dr. Kamp heraus, dass die USA ihre Verpflichtungen gegenüber der NATO sehr ernst nehmen und dass der „politische“ Westen wieder im Kommen sei.

Als negativ wertet der Referent in den USA und auch in Europa entstandenen „anti establishment“ Bewegungen, die den bisher geschätzten „western way of life“ ablehnen. Dazu rechnet Dr. Kamp zum Beispiel in Deutschland die AfD und in den USA die Tea-party der Republikanischen Partei.

In seinen Dankesworten für Dr. Kamp griff der Präsident der DWT das Stichwort der Fähigkeitslücken auf und schlug dann einen Bogen zu den transatlantischen Rüstungsbeziehungen, die insbesondere bei der Herstellung und Erhaltung von Verteidigungsfähigkeiten immer eine beson-



Die Präsidenten Dr. Karl-Heinz Kamp (BAKS) und Dipl.-Math. Gerhard Schempp (DWT) bei der Diskussionsrunde

dere Bedeutung gehabt haben und weiterhin haben werden. Unterschiedliche Realisierungsmodelle, wie zum Beispiel Zukauf (LUNA), Unternehmenszusammenarbeit (Fregatte 180), NATO Projekte (AGS) und bilaterale Projekte (TVLS-MEADS) sind dabei zum Zuge gekommen beziehungsweise kommen zum Zuge.

Diskussion

Die folgende Diskussionsperiode konzentrierte sich um die Entwicklung des Verhältnisses zu Russland, die in-

nere Lage Russlands, die Chancen einer politischen Lösung für den Syrienkonflikt und die Frage nach der Rolle der NATO im Themenfeld Cyber.

Dr. Kamp wies bei seinen Antworten noch einmal darauf hin, dass seine Ausführungen seine persönliche Meinung darstellen. Im Hinblick auf Russland stellte er abschließend heraus, dass man mit Putin bis 2024 rechnen müsse und dass man einfach wissen müsse, dass die russische Bevölkerung ein hohes Maß an Leidensfähigkeit besitze. Das gilt insbesondere, wenn berücksichtigt werde, dass 95 Prozent des Wohlstandes Russlands sich in Moskau und Sankt Petersburg konzentriere.

Gespräche untereinander

Die folgenden Gespräche fanden in entspannter Atmosphäre bei einem Berliner Buffet statt, das freundlicherweise von den Firmen Lockheed Martin und MBDA unterstützt wurde. Neben MinDir in Greyer-Wieninger, MdB Otte, GLt Bohrer, C. Günther und GLT a. D. Herrmann haben sich viele in Berlin akkreditierte ausländische Militärattachés an den Gesprächen im kleinen Kreis beteiligt. ■

PA 1/17: 14. März 2017

Mitgliederversammlung / Jahrestagung / Jahresempfang:

Bitte vormerken!

PA 2/17: 21. November 2017
09. Mai. 2017

Bundeswehr – Unterstützung im Rahmen der Flüchtlingshilfe

In den Krisengebieten im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika haben sich die Lebensbedingungen in den vergangenen Jahren zum Teil deutlich verschlechtert. Instabile politische Verhältnisse verbunden mit prekären humanitären und auch wirtschaftlichen Verhältnissen sorgen dafür, dass vielen dort lebenden Menschen die eigene Lage hoffnungslos erscheint. In Sy-

rien leidet die Bevölkerung seit Jahren zusätzlich unter den Folgen eines rücksichtslos geführten Bürgerkriegs. Viele sehen für sich und ihre Familien in der eigenen Heimat keine Perspektive. Die Folge davon spüren wir in Deutschland und Europa: Eine in den zurückliegenden Jahrzehnten nicht dagewesene Welle von Flüchtlingen hat uns erreicht und stellt die europäische So-

lidargemeinschaft als Ganzes und die Einzelstaaten heute und auf absehbare Zeit vor große Herausforderungen.

Die Bewältigung dieser Herausforderungen kann nur gemeinsam und solidarisch im Konsens der Mitgliedstaaten der Europäischen Union erfolgen, die hierzu notwendigen politischen Initiativen auf internationaler, europä-

ischer und nationaler Ebene sind veranlasst. Sie bedürfen nun der raschen und konsequenten Umsetzung zur wirksamen Bekämpfung der Fluchtursachen. Die Beiträge zur Unterstützung und Ursachenbekämpfung werden dabei ganz unterschiedlicher Na-

Die Bundeswehr war und ist wegen ihres vielschichtigen Fähigkeitsprofils, verbunden mit den personellen und materiellen Möglichkeiten, in der Lage, schnell und umfassend „aus einer Hand“ tatkräftige Unterstützung zu leisten. Durch diesen Beitrag verschafft

über 3.000 Bundeswehrangehörige vorgehalten.

Schwerpunkt des Einsatzes waren neben dem kurzfristigen Einsatz auf Abruf („Helfende Hände“: Aufbau von Zelten, Transportleistungen etc.) länger angelegte Projekte, die Personalabstellung zu anderen Behörden (überwiegend zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, BAMF) sowie die sanitätsdienstliche Unterstützung in den Aufnahmeeinrichtungen.

Zivile Bundeswehrangehörige unterstützen zusätzlich insbesondere bei der Herrichtung und beim Betrieb von Liegenschaften, mit Feuerwehrkräften und bei der Bereitstellung von Verpflegung.

Nicht vergessen werden darf der Anteil derjenigen, die das reibungslose Funktionieren der Unterstützung möglich machen. Das ist vor allem das territoriale Netzwerk, vom Kommando SKB über das Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr bis hinein in die Landeskommandos, die den direkten Kontakt zu den Dienststellen der Länder halten und grundsätzlich die Amtshilfeanträge bewilligen. Daneben haben die militärischen und zivilen Organisationsbereiche in ihren Kommandos und Ämtern vorübergehend Stellen eingerichtet, die die Aufgaben der Flüchtlingshilfe koordinieren. Im BMVg stellt der Koordinierungsstab Flüchtlingshilfe die laufende Unterrichtung der Leitung, die Abstimmung mit den anderen Ressorts und die Koordinierung zwischen den Abteilungen sicher.

Nachdem die originär zuständigen Landes- und Kommunalverwaltungen inzwischen erfolgreich eigene Ressourcen aufgebaut oder externe Partner vertraglich gebunden haben, wird bis zum Sommer 2016 das in den kurz- und mittelfristigen Projekten eingesetzte Personal der Bundeswehr soweit möglich herausgelöst und in seine originären Aufgaben zurückgeführt. Die Bundeswehr wird ihre Unterstützung aber auch über diesen Termin hinaus fortsetzen, zum einen durch eine fortgesetzte personelle Un-



Unterstützung bei der Registrierung

ter sein und die gesellschaftlichen Möglichkeiten und Grenzen der Länder berücksichtigen müssen.

Deutschland wird seiner Verantwortung in bemerkenswerter Weise gerecht, getragen von großer Solidarität und nach wie vor von vielfältigem freiwilligem und ehrenamtlichem Engagement.

Die zuständigen öffentlichen Verwaltungen auf allen Ebenen – Bund, Länder, Landkreise und Kommunen – sind nach dem rapiden Anstieg der Flüchtlingszahlen in der zweiten Jahreshälfte 2015 bei der Versorgung der Flüchtlinge an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gekommen.

In dieser Situation war es selbstverständlich, dass auch die Bundeswehr sich ihrer gesamtstaatlichen Verantwortung stellt und mit „maximaler Kulanz“, wie es Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen formulierte, half.

die Bundeswehr den zivilen Verwaltungen Zeit, um sich auf die Veränderungen einzustellen. Sie tut dies im Wege der Amtshilfe, also nicht aus eigener Initiative, sondern ausschließlich auf Anforderung der berechtigten Behörden, mit subsidiären Leistungen und unter Beachtung des verfassungsrechtlichen Rahmens. Das Engagement bedeutet zugleich einen Spagat, da der Kernauftrag der Bundeswehr unverändert besteht und z. B. die Vorbereitung bzw. die Durchführung der Einsätze, der einsatzgleichen Verpflichtungen sowie der Dauereinsatzaufgaben nicht beeinträchtigt werden dürfen.

In Spitzenzeiten, als teilweise über 10.000 Flüchtlinge pro Tag nach Deutschland einreisten, waren bundesweit über 8.000 – überwiegend soldatische, aber auch zivile – Bw-Angehörige eingesetzt. Im ersten Quartal 2016 wurden immer noch täglich

terstützung für das BAMF, zum anderen durch Hilfeleistung abgestimmt auf die vorliegenden Amtshilfeersuchen.

Die Unterbringung der Flüchtlinge und Asylsuchenden bildet einen Schwerpunkt im Beitrag des BMVg für die Flüchtlingshilfe. Sie resultiert aus dem Kabinettsbeschluss vom 7. Oktober 2015, mit dem dem BMVg die Verantwortung für den Arbeitsbereich „Unterbringung und Liegenschaften“ übertragen wurde.

Im engen Zusammenwirken mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) sorgt das BMVg für die Bereitstellung von Unterkunfts-kapazitäten in Bundesliegenschaften zur Unterstützung der Länder und Gebietskörperschaften. Durch die vorzeitige Rückgabe von Liegenschaften und Liegenschaftsteilen an die BImA sowie die Möglichkeit der Mitbenutzung von Kasernen und weiterer Infrastruktur konnte der Bund unter Federführung des BMVg bereits eine Unterkunfts-kapazität von über 158.000 Plätzen identifizieren. Die Bundeswehr hat dazu bisher insgesamt über 47.000 Plätze beigetragen.

Integration der Menschen mit guter Bleibeperspektive ist der politische Wille und eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Die Bundeswehr ist auch einer der größten zivilen Arbeitgeber in Deutschland. Sie wird sich, wie Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen bei der diesjährigen Münchner Sicherheitskonferenz angekündigt hat, in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit mit einer eigenen Initiative an der Qualifikation syrischer Flüchtlinge beteiligen. Neben einer Vertiefung der Sprachkenntnisse und Wertevermittlung für die Zeit in Deutschland steht die Vermittlung von solchen zivilen Fertigkeiten im Vordergrund, die für einen Wiederaufbau der Infrastruktur in Syrien hilfreich sind.

Ein Dach über dem Kopf zu haben, in einem Bett zu schlafen und regelmäßig warme Mahlzeiten zu sich nehmen zu können, gehört für uns zur Normalität. Für die Menschen, die nach langer und oft gefährlicher Flucht zu uns kom-



Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen besucht Flüchtlinge in der Grünen-Kaserne in Sonthofen

men, gewähren diese Hilfen Schutz, Sicherheit und Hoffnung auf ein besseres Leben.

Dazu tragen die in der Flüchtlingshilfe eingesetzten Angehörigen der Bundeswehr bei. Sie tun dies ohne großes Aufheben, effizient und zugleich einfühlsam.

Sie haben sich Respekt erworben – bei denen, die sie zur Unterstützung angefordert haben, genauso wie bei denen, die sie betreuen und unterstützen.

Gerade dadurch vermitteln unsere Soldatinnen und Soldaten ein zusätzliches Gefühl der Sicherheit, das den nach Deutschland kommenden Menschen in ihrer Heimat verloren gegangen ist.

Die Herausforderungen der Flüchtlingswelle werden für Deutschland, die Europäische Union und große Teile der Staatengemeinschaft auch in den kommenden Jahren intensiv zu spüren sein. Die Bundeswehr wird ihren Beitrag dazu leisten, diese Herausfor-

derung in gesamtstaatlicher Verantwortung zu meistern. ■

Ministerialdirigent Rochus Graf von Strachwitz, Unterabteilungsleiter IUD II und zurzeit als Stellvertreter des Leiters Koordinierungsstab Flüchtlingshilfe im BMVg eingesetzt

Major i.G. Sascha Schmidt, Referent im Koordinierungsstab Flüchtlingshilfe im BMVg



-MV, -JT, -JE



Am 10. Mai finden in diesem Jahr die Mitgliederversammlung, die Jahrestagung und der Jahresempfang der DWT e.V. wie gewohnt in der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg statt.

Die **Mitgliederversammlung (MV)** von 10:30 Uhr bis 12:00 Uhr beschließt nach § 7 der Satzung der DWT e.V. über die Genehmigung des Geschäftsberichts des Vorstandes 2015 mit Jahresabschluss 2015, die Genehmigung des Jahresprogramms 2016 einschließlich des Haushaltsplans 2016, die Entlastung des Vorstandes, die Wahl von zwei Rechnungsprüfern für die Dauer eines Haushaltsjahres sowie über ggf. eingebrachte Vorschläge und Anträge jeweils mit einfacher Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder.

Die **Jahrestagung (JT)** 2016 von 14:00 Uhr bis 17:30 Uhr steht unter dem Motto „Krisenerkennung und Krisenbewältigung“ und soll sich mit zivilen und militärischen Aspekten des Themas auseinandersetzen.

Nach dem Selbstverständnis der Bundesregierung ist deutsche Außenpolitik Friedenspolitik und bedeutet den Einsatz für verbindliche Regeln und starke multilaterale Institutionen, sowie Engagement für Abrüstung, Krisenprävention und friedliche Streitbeilegung. Ukraine, Syrien, Libyen und Flüchtlinge sind nur einige Stichworte

für eine Vielzahl gleichzeitiger, ernsthafter und häufig überraschend entstehender Krisen, die derzeit die deutsche Außenpolitik vor große Herausforderungen stellen. Das akute Krisenmanagement steht im Fokus, aber auch Strategien zur Beilegung von Krisen sowie die Wirksamkeit multilateraler Institutionen, wie die um Gemeinsamkeit ringende Europäischen Union oder der von Konsens abhängige Sicherheitsrat der Vereinten Nationen.

In diesem Zusammenhang stellen sich unter anderem folgende Fragen: Wodurch werden Erscheinungen und Entwicklungen in der Welt zu Krisen für die Bundesrepublik Deutschland? Wie kann man sie rechtzeitig erkennen, welche Handlungsmöglichkeiten stehen zur Verfügung und reichen diese aus? An welche Voraussetzungen ist eigenes Handeln geknüpft?

Folgende Aspekte sollen dabei im Vordergrund stehen:

- Wie kann man Krisen rechtzeitig erkennen und wann setzt Krisenprävention ein?
- Welche Mittel zur zivilen Krisenbewältigung stehen zur Verfügung und inwieweit muss das Instrumentarium im Rahmen eines vernetzten Ansatzes angesichts von Terror, völkerrechtswidriger territorialer Annexionen, zerfallenden Staaten, Flüchtlingsbewegungen und Katastrophen erweitert werden?
- Welchen Stellenwert haben multilaterale Institutionen?
- Wie fügen sich Waffenlieferungen wie der deutsche Beitrag zur Bewaffnung der kurdischen Peschmerga-Einheiten in das Konzept deutscher Außenpolitik als Friedenspolitik insbesondere in das Engagement für Abrüstung ein?
- Wie muss die Bundeswehr aufgestellt sein, um der Politik auch in der Zukunft wirksame Mittel zur Krisenbewältigung bereitzustellen?

Sehr kompetente Referenten aus der Politikberatung, dem Auswärtigen Amt und dem Verteidigungsministerium beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven:

PD Dr. habil. Markus Kaim, Stiftung Wissenschaft und Politik, Forschungsgruppe Sicherheitspolitik: **Außenpolitik als Friedenspolitik: Deutschlands Rolle in einer krisengeschüttelten Welt** – Vor welchen Herausforderungen an ein globales Krisenmanagement steht Deutschland? Welchen Beitrag zur weltweiten Konfliktbewältigung und Friedenssicherung kann wertorientierte und interessegeleitete deutsche Politik leisten?

Dr. Thomas Zahneisen, Auswärtiges Amt, Leiter des Referats Krisenprävention, Stabilisierung, Friedenskonsolidierung und Mediation: **Krisenmanagement und Friedensförderung mit zivilen und militärischen Mitteln** – Welche Gestaltungsmöglichkeiten hat das Politikfeld Krisenmanagement und Friedensförderung (Krisenprävention – Mediation – Intervention – Konfliktbewältigung – Friedenskonsolidierung) und welchen Anteil haben militärische Mittel?

Generalleutnant Dieter Warnecke, Bundesministerium der Verteidigung, Abteilungsleiter Strategie und Einsatz: **Die Bundeswehr als Instrument deutscher Außen- und Sicherheitspolitik in einer sich wandelnden Zeit** – Welche Aufgaben kommen auf die Bundeswehr zu und hat sie die dafür notwendigen Fähigkeiten?

Nach der **Jahrestagung (JT)** bietet der Jahresempfang von 17:30 Uhr bis 20:00 Uhr die Möglichkeit zu vertiefenden Gesprächen und der Pflege von Kontakten.

Bitte merken Sie sich den 10. Mai in Ihrem Terminkalender vor, die Einladungen sind bereits verschickt worden. ■

Die **IKZ** Seite

Initiativkreis Zukunft
bildet & vernetzt

Hamburger Impuls

Nach zwei Jahren Pause wieder ein Impuls an der höchsten militärischen Bildungseinrichtung! Der **3. Hamburger Impuls** des IKZ der DWT fand am 23. Februar an der Führungsakademie der Bundeswehr (FüAkBw) in Hamburg statt.

Seit 1957 werden militärische Spitzenkräfte an der Führungsakademie der Bundeswehr auf ihre anspruchsvollen Aufgaben in den Streitkräften, der NATO, der Europäischen Union und den Vereinten Nationen vorbereitet. Die FüAkBw ist eine attraktive Begegnungsstätte für den strategischen Dialog aller gesellschaftlichen Gruppen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Als Baustein einer „Strategic Community“ geht es darum, alle Experten und Akteure im Bereich Sicherheit noch besser zu vernetzen.

Dies ist so formuliert ein Novum, auf das am 23. Februar BG Hambach, Direktor Lehre, ebenso hinwies wie auf das neu implementierte Konzept des lebenslangen Lernens, das damit das Ende des bisherigen „Rucksack-Wissens“ einleitete.

Gemäß ihrer Satzung „bildet die DWT einen ständigen Arbeitskreis zur Einbindung jüngerer Mitglieder aus Politik, Bundeswehr, Wirtschaft und Wissenschaft in DWT Aufgaben“, mit dem Ziel des Gedankenaustausches in der Gruppe der aufstrebenden Verantwortungs- und Entscheidungsträger der Streitkräfte, der Bundeswehrverwaltung, der Verteidigungswirtschaft, der Politik, der Wissenschaft und Forschung: den „Initiativkreis Zukunft“.

Dieser Zielsetzung entsprechen die Teilnehmer an der Generalstabsausbildung an der FüAkBw in besonderem Maße als gegenseitige Zielgruppe. Aus diesem Grunde setzt der IKZ das Veranstaltungsformat „Hamburger Impuls“ um – mit folgender Zielsetzung:

- das Themenfeld „Wehr- und Sicherheitstechnik“ den Teilnehmern des Generalstabslehrganges näher zu bringen,
- die Notwendigkeit sowie die Möglichkeiten und Grenzen des Dialoges zwischen Bw-Angehörigen und der „einschlägigen“ Industrie aufzuzeigen,



- die Lehre an der FüAkBw durch wehr- und sicherheitstechnisch orientierte Themen zu ergänzen,
- Kenntnisse über die Belange, Besonderheiten und spezifische Herausforderungen der Branche zu vermitteln („wie tickt wer“),
- wehr- und sicherheitstechnisch orientierte Unternehmen (Fördernde Mitglieder der DWT) vorzustellen,
- das Networking zwischen den Lehrgangsteilnehmern und Mitgliedern der DWT – insbesondere des IKZ – anzustoßen.

Es sei erwähnt, dass es sich nicht um eine Vortragsveranstaltung für die FüAkBw, sondern vielmehr um ein gemeinsames Vorhaben von FüAkBw und DWT / IKZ handelt. Seitens der FüAkBw waren rund 100 Teilnehmer Gäste des Impulses, der nach den Vorträgen einen lockeren Stehempfang zur Diskussion und zum bilateralen Austausch einschloss.

Ludwig Bölkow Campus

Während der Veranstaltung gab es für den Ludwig Bölkow Campus (LBC), Ottobrunn, die Möglichkeit zur Vorstellung :

Der Forschungs- und Technologiestandort München genießt seit Jahrzehnten weltweit einen ausgezeichneten Ruf auf dem Gebiet der Luft- und Raumfahrt sowie Sicherheitstechnologie. Durch Spitzenforschung, Aus- und Weiterbildung auf höchstem internationalen Niveau, Fördern von unternehmerischem Denken und weltweite Vernetzung an einem der traditionsreichsten Hochtechnologie-Standorte Deutschlands gelingt es, die Wettbewerbsfähigkeit und die Innovationsführerschaft nachhaltig zu festigen.

Die Konsortialpartner des LBC sowie als weiterer Partner das DLR und der Freistaat Bayern haben dieses Vorhaben gemeinsam auf den Weg gebracht, damit Bayern auch in Zukunft auf diesen wichtigen Zukunftsmärkten weltweit eine Spitzenposition besetzt.

Die Vision ist, den Ludwig Bölkow Campus zu einer internationalen Drehscheibe für richtungsweisende Innovationen, neue Denkansätze und praxisnahe Ausbildung auf dem Gebiet der Luft- und Raumfahrt sowie Sicherheitstechnologie zu entwickeln.

Die Mission besteht darin, Lehre, Wissenschaft und Industrie aus der ganzen Welt in einem kreativen Umfeld nachhaltig zu vernetzen und Innovationen von der Idee bis zum Produkt zu befördern.

Der Anspruch ist hoch: Begleitung und Weiterentwicklung unterschiedlichster Projekte über die TRL1- 9, denn Erfindungen sollen durch Innovation zu Umsatz gemacht werden.

SIEMENS, AIRBUS und IABG fördern den Campus als Shareholder, so Herr Mager, Geschäftsführer des LBC.

RUAG Defence Deutschland GmbH

In einem zweiten Vortrag stellte Philipp von Saldern, Director Business Development der RUAG Defence Deutschland GmbH sein Unternehmen vor. Damit sollte beispielhaft ein wehr- und sicherheitstechnisch orientiertes Unternehmen, das zugleich Förderndes Mitglied der DWT ist, vorgestellt werden.

Neben der faktischen Darstellung des Schweizer Staatskonzerns RUAG und einer seiner beiden deutschen Tochterunternehmen band Herr Von Saldern auch die folgenden Aspekte in seinen Vortrag ein:

- Wehrtechnik als Teil der Sicherheitsvorsorge,
- wehrtechnische Unternehmen leisten dazu einen wichtigen Beitrag
- sie gehören nicht in die „Schmutzdecke“,
- Bedeutung der nationalen wehrtechnischen Unternehmen,
- warum der Dialog mit der Amtsseite so wichtig ist,
- warum ein frühes Networking für alle von Vorteil ist,
- Compliance ist ein Maßstab für alle Beteiligten,
- der spezifische Beitrag der RUAG.

Eine rundum gelungene Veranstaltung an der FüAkBw. Und um es auf den Punkt zu bringen: Es hilft immer,

innerhalb verschiedener Netzwerke fragen und erklären zu können!

Ein besonderer Dank gilt der RUAG auch für die Unterstützung des Caterings beim Networkig-Teil.



IKZ on tour

An den Impuls an der FüAkBw knüpfte als Ergänzung zum Vortrag ein *IKZ on tour* bei der RUAG Defence Deutschland GmbH, am Standort Wedel an.

Die primäre Zielsetzung der RUAG ist zunächst, dass die Systeme der Schweizer Armee auch in Krisenzeiten mit hoher Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit eingesetzt werden können.

Die RUAG ist heute aber auch die Technologiepartnerin für Streitkräfte in vielen Ländern, die Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie sowie Organisationen aus dem Bereich Rettung und Sicherheit. Das Kerngeschäft bilden Produkte und Dienstleistungen für die sichere und zuverlässige Kommunikation und Führung, die realitätsnahe Ausbildung sowie Raupen- und Radfahrzeuge. Dazu kommen Schutzlösungen gegen ballistische und elek-

tromagnetische Bedrohungen sowie Angriffe aus dem Cyberspace.

Herr Philipp von Saldern stellte folgende Kennzahlen aus 2015 vor:

- 378 M Umsatz,
- 5,5 M F&T,
- 2300 Mitarbeiter,
- 60 Auszubildende.

Ein neuer Geschäftsbereich ist die Robotik; beispielsweise wurde auf der Eurosatory 2014 in einem dynamischen Szenario ein teleoperierter EAGLE IV inkl. Minidrohnge gezeigt. Der GECKO der RUAG Base10 ist in diesem Themenfeld ebenso nennenswert wie der Autonomierüstsatz VERO.

Das Thema „Laserbasierte Ausbildung und Simulation im nationalen wie internationalen Umfeld“ der Business Unit Simulation, die Live Training Areas ausstattet, wurde intensiver beleuchtet, inkl. einer Hardware-Demonstration.

Vorgelegt wurde auch die NATO-Arbeitsgruppe UCATT (Urban Combat Advanced Training Technology), die im Kern an offenen Standards und einer dann möglichen Interoperabilität zwischen den Streitkräften arbeitet.

Im Fazit: eine lohnende „IKZ on tour“ und gut investierte Zeit! ■

WiMi 1/16 : Zum Ersten!



Das Thema Luftfahrtamt der Bundeswehr (LufABw) sollte im Mittelpunkt des ersten Gesprächs mit Wissenschaftlichen Mitarbeitern von Abgeordneten des Deutschen Bundestages am 01. März 2016 im Restaurant Habel in der Luisenstraße stehen – ganz in der Nähe des Reichstagsgebäudes und der Abgeordnetenbüros.

Doch es kam anders. Ein Sicherheitsvorkommnis im Terminal 2 des Köln-Bonner Flughafens verhinderte die Anreise des Amtschefs LufABw, **Generalmajor Dr. Rieks** nach Berlin.

Da auch kein anderer geeigneter Vertreter des LufABw zur gleichen Zeit in Berlin weilte, der gegebenenfalls hätte einspringen können, fand dieses WiMi Gespräch ohne Referenten statt.

Erfreulicherweise endete die Veranstaltung nicht in einem Chaos, sondern Veranstalter und Gäste blieben beieinander und diskutierten bei einem kleinen Imbiss gemeinsam interessierende Fragen. Diese Gespräche und Diskussionen wurden von allen Beteiligten als fruchtbringend empfunden; auch neue Kontakte konnten so geknüpft werden.

WiMi Gespräch: Einmal ganz anders – aber erfolgreich!

WiMi Gespräch 1/16: Zum Zweiten!



Das Thema Luftfahrtamt der Bundeswehr (LufABw) stand bei der Wiederauflage des Gespräches mit wissenschaftlichen Mitarbeitern von Abgeordneten des Deutschen Bundestages 1/16 am 05. April 2016 (vergleiche den Beitrag WiMi 1/16: linke Seite) tatsächlich im Focus des Interesses.

Der Amtschef, **Generalmajor Dr. Rieks** referierte zu den vielfältigen Aufgaben dieses neuen Amtes und die in der bisher sehr kurzen Lebenszeit des Amtes erzielten Erfolge.

Dabei stellte er unter anderem heraus:

- Aviation, das heißt Luftfahrt ist auch im Luftfahrtamt der Bundeswehr mehr als die Arbeit als eine Zulassungsbehörde. Flugbetrieb, Flugsicherheit, Flugmedizin sind neben Zulassungsfragen gleichberechtigte Aufgabenfelder. Das drückt sich auch im Selbstverständnis des Luftfahrtamtes der Bundeswehr zutreffend aus: „Kompetenz und Sicherheit für die militärische Luftfahrt“.
- Die Zusammenarbeit der „militärischen Luftfahrtämter“ (Military Airworthiness Authorities) im NATO und EU Bereich ist gut entwickelt und wird kontinuierlich vertieft: Die gegenseitige Anerkennung erleichtert die Zusammenarbeit.
- Die militärische Luftfahrt orientiert sich in ihren Regelungen grundsätzlich an denen der zivilen Luftfahrt und folgt dabei dem Grundsatz: Die militärische Luftfahrt folgt den Regeln der zivilen Luftfahrt, soweit nicht einsatzbezogene Anforderungen abweichende Regelungen verlangen.
- Wichtige Vorschriften für das Luftfahrtamt der Bundeswehr:
 - § 30 Luftverkehrsgesetz als Grundlage für die Aufgabenstellung einer militärischen Luftfahrtbehörde,
 - ZDv 270/3 als Maßstab für die Beziehungen des Luftfahrtamtes der Bundeswehr zur Außenwelt,
 - ZDv A 1525 als Ersatz der altbekannten ZDv 19/1.

Die anschließende, intensive Diskussion konzentrierte sich auf Fragen im Zusammenhang des Einsatzes von Unbemannten Flugsystemen im zivilen und militärischen Bereich und griff noch einmal die Problematik des EUROHAWK und den Einsatz von „RemotelyPilotedAirSystems“ (RPAS – so der aktuelle Sprachgebrauch in der Bundeswehr) auf.

Brüsseler Gespräch der DWT 1 / 2016

Der Zahl „13“ weist man ja oftmals eher negative Begleiterscheinungen zu. Dies galt hingegen beim 13. Brüsseler Gespräch der DWT am 1. März des Jahres ganz und gar nicht.

Schon lange war es Auffassung des Beirates der DWT in Brüssel, sich in einem Brüsseler Gespräch mit dem Thema „Integrated Air- and Missile Defence in Europe“ zu beschäftigen. Nach den sicherheitspolitischen Entwicklungen in Europa und nach der nationalen Auswahlentscheidung für ein TLVS (Taktisches Luftverteidigungssystem) Anfang Juni 2015 er-

schiene dann der Zeitpunkt geeignet, dieses Thema im Frühjahr 2016 zu platzieren.

Keiner hat zu diesem Zeitpunkt damit gerechnet, dass wir am 1. März 2016 terminlich, inhaltlich und mit der Wahl des Moderators sowie der Referenten einen „Volltreffer“ gelandet haben. Knapp 100 Teilnehmer drängten sich in den Vortragsraum des Europabüros der Konrad Adenauer Stiftung in Brüssel. Obgleich dieses Veranstaltungsformat regelmäßig erfreulich gut besucht wird, konnte mit dieser Beteiligung ein neuer Höchststand erzielt werden.

Im Beisein von General a. D. Schuwirth, dem Vorsitzenden der DWT, gelang es dem Moderator, Generalmajor Bernhard Fürst, und den Referenten einen breiten und überaus interessanten Bogen von der Geschichte der Luftverteidigung bis hin zu den heutigen Gegebenheiten zu spannen.

Wegen der Resonanz, den das Thema gefunden hat, finden Sie – etwas ausführlicher als sonst in der DWT-intern – hier die wesentlichen inhaltlichen Aussagen, jeweils verfasst von den Referenten selbst.

Die Geschichte der Integrierten Luftverteidigung – wo kommen wir her, wo geht die Reise hin



**Generalmajor Bernhard Fürst,
Vice Chairman Air and Missile Defence
Committee**

Das integrierte Luftverteidigungssystem der Allianz – das sog. NATO Integrated Air Defence System (NATI-NADS) – bildet seit seiner Einführung vor über 50 Jahren eine der Stützen der kollektiven Verteidigung des Bündnisses. Historisch gesehen ist die Luftverteidigung der Bereich der NATO der am tiefsten integriert war – es handelte sich hierbei um ein äußerst komplexes und multinationales Geflecht von Sensoren, Effektoren und Führungssystemen. Kern der Integration war dabei die übertragene Befugnis an den alliierten Oberbefehlshaber in Europa, die ihm bereits im Frieden unterstellten Mittel und Kräfte (NATO Command Forces) zu alarmieren und entsprechend einzusetzen.

War die Konzentration in der frühen Phase ausschließlich auf gegnerische Flugzeuge & Hubschrauber gerichtet, wandelte sich das Bedrohungsspektrum Anfang der 80er Jahre: neben den klassischen bemannten Plattformen rückten als mögliche Bedrohung Marschflugkörper und Taktisch-Balistische Raketen in den Blickwinkel. Sichtbares Zeichen hierfür war die operationelle Einführung des Waffensystems Patriot.

Nach Auflösung des Warschauer Paktes änderte sich in der NATO auch die Bedrohungsperzeption, was gleichbedeutend mit einem Paradigmenwechsel („nur noch von Freunden umgeben“) war. Zugleich gewannen die Bereiche Cyber Defence und die Maßnahmen gegen die Proliferation von Massenvernichtungsmittel zunehmend an Bedeutung. Folgen für die Integrierte Luftverteidigung waren z. B. Auflösung der tief integrierten Strukturen, Abschaffung der hohen Bereitschaftsstufen, keine permanente Unterstellung mehr im Frieden mit Ausnahme der Alarmrotten für die Sicherstellung der Souveränität des Luftraumes, Reduzierung der Anzahl der Waffensysteme sowie im bodengebundenen Bereich Konzentration auf (Taktisch-) Ballistische Flugkörper unter Zurückstellung des restlichen Bedrohungsspektrums.

Diese Entwicklungen wurden v. a. durch den Einsatz in AFG verstärkt – er hat das sicherheitspolitische Denken und das Denken vom Einsatz in den letzten Jahren bestimmt. Die Folge war ein fragmentierter Ansatz bei der Verwendung von Luftkriegsmitteln. Luftverteidigung hat mit Ausnahme des Feldlagerschutzes in diesem Denken überhaupt keine Rolle gespielt. Bei den jüngsten Konflikten herrschte grundsätzlich Luftüberlegenheit – eine Nutzung des Luftraums ohne weitere Maßnahmen war daher uneingeschränkt gegeben.

Mit der Entscheidung der Staats- und Regierungschefs beim NATO-Gipfel in Lissabon 2010 gemeinsam eine territoriale Flugkörperabwehr für NATO Europa aufzubauen, ist Missile Defence Teil der kollektiven Verteidigung und damit ein Kernauftrag des Verteidigungsbündnisses. Um diesem neuen Teilaspekt Rechnung zu tragen und da diese Mission ein evolutionärer Aufwuchs der Integrierten Luftverteidigung darstellt, wurde NATINADS um den Begriff „Missile“ erweitert. Man spricht heute von dem sog. NATO Integrated Air and Missile Defence System (NATINAMDS). Aktuelle sicherheitspolitische Entwicklungen v. a. im Zusammenhang mit der Krim und der

Ostukraine haben auf dem NATO-Gipfel 2014 in Wales zu weitreichenden Maßnahmen geführt.

Diese veränderte Situation hat auch Auswirkungen auf die Integrierte NATO Luftverteidigung. Im Fall eines klassischen symmetrischen Konflikts hat die Allianz es mit einem möglichen Gegner zu tun, der quantitativ und qualitativ mit der NATO auf Augenhöhe ist. Eine ungehinderte Nutzung des Luftraumes ist nicht mehr selbstverständlich. Eine teilstreitkraftübergreifende Zusammenarbeit zwischen Land-, Luft- und Seestreitkräften gewinnt daher wieder erheblich an Bedeutung.

NATO's Integrated Air and Missile Defence in Europa



Oberst i.G Peter Zenk, NATO HQ, IMS

Im Frühjahr 2014 wurde als Sofortmaßnahmen mit dem „Readiness Action Plan“ entlang der östlichen Grenze der NATO eine erhöhte Präsenz bezüglich Luftraumüberwachung und NATO Air Policing beschlossen. Zudem werden verschiedene regional ausgerichtete Graduated Response Plans und die neu geschaffene Very High Readiness Joint Task Force (VJTF) es der NATO künftig erlauben auf krisenhafte Entwicklungen angemessen zu reagieren. Voraussetzung zur Verlegung der VJTF ist allerdings eine funktionierende Luftverteidigung.

Auf dem Sektor Ballistic Missile Defence (BMD) arbeitet die NATO derzeit mit Hochdruck an der weiteren Implementierung der erforderlichen Führungs- und Managementarchitektur (Battle Management Command Control Communications and Intelligence – BMC3I) basierend auf dem NATO Führungssystemen ACCS (Air Command and Control System) und AirC2IS (Air Command and Control Information System).

Air & Missile Defence – Die Perspektive der Luftwaffe



**Oberstleutnant i.G. Manderfeld,
Kommando Luftwaffe**

Mit ihren fliegenden und bodengebundenen Waffensystemen und den erforderlichen Gefechtsständen kann die Luftwaffe zur gesamten Funktionskette aus Aufklärung, Führung und Wirkung einer standhaften und schlagkräftigen integrierten Luftverteidigung im Bündnis zwar weiterhin glaubwürdig und angemessen beitragen. Doch es gilt qualitativ und quantitativ den Anschluss an das zu halten, was für einen wirksamen Schutz erforderlich ist. Investitionen in ballistische Flugkörper, Marschflugkörper und unbemannte Systeme sind Manifestationen eines Rationals, die eigene Unterlegenheit in Kräften, Zeit und Raum auszugleichen und mit wenig Vorwarnung Wirkung im Ziel entfalten zu können. Anzahl, Geschwindig-

keit, Reichweite, Präzision und Kapazität solcher Mittel werden zunehmen und unseren Schild aus Jagdflugzeugen, Flugabwehrraketen und Luftraumüberwachung herausfordern, um ihn nach Schwächen abzusuchen.

Rüstung und Beschaffung



**Oberstleutnant Ulrich Schmidt,
BMVg AIN**

Zum Projekt TLVS ist am 8. Juni 2015 die nationale Auswahlentscheidung (AWE) TLVS getroffen worden. Insbesondere ist festzuhalten, dass mit dieser AWE für ein Luftverteidigungssystem unter Nutzung von Entwicklungsergebnissen aus dem trinationalen MEADS Projekt sowie nationaler Technologien und Entwicklungen entschieden worden sei. Derzeit arbeitet der Hauptauftragnehmer an der Erstellung eines Angebotes. Die Beschaffungsphase für dieses Projekt ist für die Jahre 2023 – 2029 geplant.

Mit der Initiative Nah-/Nächstbereich sollen Fähigkeitslücken im Bereich der Luftverteidigung geschlossen werden. U. a. gilt es der Luftwaffe ab ca. 2020 ein Nachfolgesystem für das derzeitige Waffensystem OZELOT zur Verfügung zu stellen, welches sowohl das konventionelle (luftatmende) Bedrohungsspektrum als auch sogenannte SSL (Slow, Small, Low) Bedrohungen (z. B. Drohnen) bekämpfen kann. Ziel ist es, noch in 2016 eine Fähigkeits-

lücke und Funktional Forderung (FFF) durch den GenInspBw billigen zu lassen.

Zum Themenkomplex Ballistic Missile Defence ist festzuhalten, dass es derzeit kein nationales Rüstungsprojekt im Sinne einer territorialen Flugkörperabwehr gibt. Selbst eine abschließende nationale Position zur Raketenabwehr oberhalb des Fähigkeitsspektrums der Waffensysteme PATRIOT oder TLVS steht noch aus. Die für das Frühjahr erwartete Entscheidung bzgl. einer möglichen Fähigkeitserweiterung der Sensorik der Fregatte F-124 mit Blick auf BMD ist nun frühestens zum Sommer 2016 zu erwarten.

Eine militärpolitische Betrachtung: Von Wales nach Warschau



**Oberstleutnant i.G. Jörg Sievers,
NATO HQ, Deutsche Vertretung**

Wales war ein Richtungsgipfel, der Beginn einer umfangreichen Neuausrichtung der Allianz.

Der Ukraine-Konflikt hat dargelegt, dass die NATO sich auch im Umgang mit RUS ihre seit den Anfängen der 90er abgebauten Fähigkeiten zur Landesverteidigung im Bündnis neu orientieren musste. Diese Neuorientierung erfasst auch tiefgreifend die Kräfte der Integrierten Luft- und Flugkörperabwehr (Integrated Air and Missile Defence: IAMD).

Jedoch sind seit Wales die Schwerpunkte der Arbeit in der NATO auf die Erhöhung der Reaktionsfähigkeit der Allianz, die Stärkung der Abschreckung und Verteidigungsfähigkeit aber auch auf Beschleunigung von Entscheidungsprozessen innerhalb der NATO, gerichtet worden. Diese Anpassungen wirken sich auch direkt auf die integrierte Luftverteidigung aus.

Den Vorgaben aus dem Gipfel in Wales folgend werden in Warschau schwierige Fragen beantwortet werden müssen: Reichen die Fähigkeiten der NATO zur Abschreckung aus; wie geht es weiter mit ihrem Verhältnis zu Russland; welchen Beitrag kann sie leisten, um die Herausforderungen an der südlichen Peripherie zu bewältigen; und wie stellt sie sich auf neue Bedrohungen wie hybride Kriegsführung und Abwehr der Gefahren aus dem Cyberraum ein?

Fazit

Den Vorträgen folgte eine lebhaft gefragte und Antwortstunde, die schließlich aus Zeitgründen abgebrochen werden musste. General a. D. Schuwirth erinnerte in einigen kurzen Schlussworten daran, dass man ja fast täglich beobachten kann, dass sich die Aufmerksamkeit der Politik nur allzu häufig nach der persönlichen Betroffenheit richtet. Als Beispiel nannte er die aktuelle Situation bei den Flüchtlingen. Im militärischen Bereich sei es leider oftmals ähnlich, wie die Entscheidungen zu Missile und Ballistic Missile Defence vor rund 15 Jahren zeigen würden. Stets komme es jedoch darauf an, sich um eine sachgerechte Befassung mit den anliegenden Themen zu bemühen, Dinge nicht glatt zu bügeln, sondern beim Namen zu nennen.

Die heutige Veranstaltung sei ein gutes Beispiel dafür, wie es sein sollte. Er

bedankte sich damit beim Moderator und bei den Referenten für eine kundige Darstellung der Gegebenheiten. Abschließend dankt er Dr. Gehrold, dem Leiter der Konrad Adenauer Stiftung (KAS) für die gute Zusammenarbeit und die Gastfreundschaft.

Den Mitgliedern des Beirates der DWT in Brüssel gilt für deren Arbeit im Allgemeinen und der Auswahl des heutigen Themas im Besonderen ebenfalls Dank und Anerkennung. Er empfiehlt, auch das Thema „Cyber“ für ein späteres Brüsseler Gespräch zu berücksichtigen.

Das 13. Brüsseler Gespräch konnte dann doch noch im Zeitrahmen, ohne den obligatorischen Kommunikationsteil mit Essen und Trinken zu vernachlässigen, zu Ende geführt werden. ■

AKM -Vorschau



**DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR WEHRTECHNIK e.V.**

8. Informationsveranstaltung

für künftige und amtierende deutsche Militärattachés sowie in der Bundesrepublik ansässige ausländische Militärattachés

IM DIALOG MIT MILITÄRATTACHÉS

Leitung: Dr. Matthias Witt, Leiter AKM | Oberst i.G. Jürgen Brötz, UAL SE I, BMVg

Einladung und Programm
Stand vom 06.04.2016



**Details siehe:
www.dwt-sgw.de**






Conference & Resort
HOTEL MÜGGELSEE
BERLIN

30. Mai 2016
Hotel Müggelsee
Müggelheimer Damm 145, 12559 Berlin

EUROCONTROL und SES –

eine zivil-militärischen Perspektive



Frank Brenner,
Director General EUROCONTROL

Die Rolle von EUROCONTROL

EUROCONTROL, die "European Organisation for the Safety of Air Navigation" ist eine zivil-militärische zwischenstaatliche Organisation, die im Auftrag ihrer 41 Mitgliedsstaaten im Wesentlichen die sichere Durchführung des Luftverkehrsmanagements (ATM) in Europa organisiert, die in diesem Rahmen notwendige zivil-militärische Koordination durchführt und an der Fort- und Weiterentwicklung von ATM relevanten Verfahren, Prozessen und Technologien arbeitet.

Seit 2004 findet diese Arbeit innerhalb des von der EU geschaffenen rechtlichen Rahmens des „Einheitlichen Europäischen Luftraumes (Single European Sky/SES)“ statt, und dessen technologischen Entwicklungen werden im Rahmen des sog. "SES ATM Research (SESAR)" Programmes durchgeführt, einer "Public-Private-Partnership", dessen gemeinschaftliche "Co-Founder" die EU und EUROCONTROL sind.

Die Rolle von EUROCONTROL im Single European Sky (SES)

Die Rolle von EUROCONTROL bei der Ausgestaltung und Umsetzung des Einheitlichen Europäischen Luftraumes, kurz SES, kann man von der strategischen Ebene betrachtet am bes-

ten mit Einbringung der pan-europäischen zivil-militärischen Dimension beschreiben.

Im Hinblick auf seine strategischen Ziele unterstützt EUROCONTROL den SES bei der Kapazitätssteigerung des Luftraumes, sowie der Reduzierung der Umweltbelastung mit seiner Network Management Funktion, intensiver Mitarbeit bei SESAR Projekten und der Durchführung und Weiterentwicklung der Flexiblen Nutzung des Luftraumes durch zivile und militärische Luftraumnutzer.

EUROCONTROL bietet zusätzlich die Durchführung Zentraler Dienste auf der europäischen Netzwerkebene an, um die Reduzierung der Flugverkehrskontrollkosten auf nationaler Ebene zu unterstützen und damit die Erreichung der Zielvorgaben der SES Gesetzgebung.

Auch an der Erhöhung der Flugsicherheit beteiligt sich EUROCONTROL mit Arbeitsbeiträgen in SESAR und eigenständigen "ATM Safety" Dienstleistungen.

Damit im SES auch allen militärischen Erfordernissen Rechnung getragen wird, unterstützt EUROCONTROL die nationalen militärischen Bedarfsträger in enger Zusammenarbeit mit EDA und NATO.

Air Traffic Management Expertise im europäischen Kontext

Die einzigartige zivil-militärische Expertise in allen Fragen des Luftraummanagements, sowohl in operationeller als auch technischer Hinsicht erlaubt es EUROCONTROL alle seine zivilen und militärischen Bedarfsträger bestmöglich zu unterstützen.

Zu den wichtigsten Bereichen dieser Unterstützung zählen das europaweite Flugverkehrsmanagement, die Bereitstellung zahlreicher Zentralen Dienste, intensive Unterstützungs- und Beratungsleistungen im Rahmen von SES,

SESAR, zivil-militärischer Koordination und die Koordinierung nationaler militärischer Bedürfnisse in enger Zusammenarbeit mit EDA und NATO.

Zusätzlich betreibt EUROCONTROL die zentrale europäische Überwachung der nationalen SES und SESAR Implementierung, ein unabhängiges ATM „Leistungsmonitoring“ und ein System der zentralen Rechnungstellung und Einnahme der Streckennutzungsgebühren für die Flugverkehrskontrollunternehmen seiner Mitgliedsstaaten.

Die Komplexität der Idee und die Risiken für das Militär

Der SES hat im Laufe der letzten 11 Jahre Rollenverteilungen und Zuständigkeiten zwischen der EU und ihren Mitgliedsstaaten nachhaltig verändert, was auch auf die zivil-militärische Zusammenarbeit und Koordinierung nicht ohne Auswirkungen geblieben ist.

Mit der Übernahme der legislativen und regulativen Zuständigkeit für alle Angelegenheiten des zivilen Flugverkehrs durch die EU und ihre Institutionen und der gleichzeitigen Übertragung der Dienstleistungserbringung von staatlichen in unternehmerische Hände hat aus militärischer Sicht die Komplexität für zivil-militärische Koordination vervielfacht, nicht zuletzt durch den Wegfall der regulativen Verantwortlichkeit nationaler ziviler Stellen ohne gleichwertigen Ersatz auf EU-Ebene.

Das resultierende Risiko für das Militär ist eine ungenügende Beachtung militärischer Erfordernisse bei der zentralen Regulierungserstellung auf EU-Ebene, die obschon nur gültig für die zivile Seite durchaus Auswirkungen auf den militärischen Flugbetrieb haben können.

Auch die Entwicklungen durch den SES Technologiearm SESAR erhöhen die Komplexität für Planung und Durch-

führung des militärischen Flugbetriebes und bergen für das Militär das Risiko den derzeitigen Grad der operationellen Flexibilität in der Luftraumnutzung zu verlieren.

Dies hat seinen hauptsächlichsten Grund in der SES Zielrichtung, die Flugverkehrskontrollkosten und damit die Flugverkehrsgebühren für Luftfahrtgesellschaften zu senken, denn dieses Ziel kann nur durch Automation erreicht werden, da die Gehälter der Fluglotsen zu den größten Kostenfaktoren in der Flugverkehrskontrolle zählen.

Diese Automation kann aber nur erreicht werden, wenn die Aufgaben der Fluglotsen, insbesondere im Hinblick auf Informationsaustausch, von technischen Systemen übernommen wird.

Diese Technologie wiederum, wird zur eigentlichen militärischen Auftragserfüllung nicht benötigt, könnte aber, falls nicht vorhanden, eine uneingeschränkte Nutzung des Luftraumes durch militärische Luftfahrzeuge behindern.

Diese Gefahr wird auch von den nationalen "Chiefs of Defence" so gesehen, die daher im Rahmen des Militärischen Komitees der EU (EUMC) in einer von ihnen verabschiedeten Note an Federica Mogherini (High Representative of the Union for Foreign Affairs & Security Policy and Vice-President of the European Commission) feststellen:

- Military needs go beyond the EU and include military aviation from NATO and EUROCONTROL Members, a continued close cooperation at this broader level is essential.
- SES will impact the military and vice versa SES performance will depend also on successful civil-military coordination.
- Where SES has an impact on the activities of Armed Forces, Military must be involved from the very beginning of the process in order to allow a smooth and comprehensive regulation development.

- When developing SES governance, military requirements and/or constraints must be properly considered from the outset in order to guarantee a well-balanced consideration of economic needs and security and defence requirements
- Military and civil cooperation both at national and EU levels must be effective to ensure that commercial aviation expectations and military requirements, also beyond the EU are equally considered.

Die militärischen Erfordernisse

Als zwischenstaatlicher zivil-militärischer Organisation sind EUROCONTROL die militärischen Erfordernisse natürlich bekannt und an deren Erfüllung wird in vertrauensvollem Zusammenwirken mit den entsprechenden nationalen militärischen Dienststellen seit den Anfängen von SES und SESAR gearbeitet.

Seit einiger Zeit findet hier auch eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit der European Defence Agency (EDA) und NATO statt.



Für den Erhalt der uneingeschränkten operationellen Flexibilität für das Militär wird intensiv im Rahmen von SESAR gearbeitet und zusätzlich wird von EUROCONTROL ein Advanced Flexible Use of Airspace Konzept entwickelt das die Luftraumbedürfnisse von der zivilen und militärischen Seite mit Hilfe eines speziellen Zentralen Dienstes gleichermaßen erfüllen wird.

Zusätzlich richtet EUROCONTROL großes Augenmerk auf eine verbesserte zivil-militärische Interoperabilität für technische Systeme, Verfahren, Personalanforderungen und Regularien.

Nach der Formel „so militärisch wie nötig und so zivil wie möglich“ kann man hier eine wesentlich verbesserte zivil-militärische Interoperabilität und eine zivile Anerkennung von existierenden militärischen Fähigkeiten erreichen.

Gerade diese Anerkennung von existierenden militärischen Fähigkeiten, besonders im Bereich der "airborne CNS systems", könnte eine ausgesprochen kostendämpfende Wirkung für das Militär im Rahmen von SES und SESAR haben und daher wird dieser Ansatz im Zusammenwirken von EUROCONTROL, EDA, NATO und den Staaten derzeit konkretisiert.

Sachstand und Ausblick

Die Voraussetzung, die Ziele von SES und SESAR erfolgreich zu erreichen, ist in erster Linie eine vertrauensvolle zivil-militärische Koordinierung und Zusammenarbeit.

Dies erfordert die Einbindung des Militärs von Anbeginn jedweder Entwicklung, legislativ, regulativ oder technisch, damit negative Auswirkungen auf den militärischen Auftrag vermieden werden und ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen den Belangen der nationalen Sicherheit und den ökonomischen Erwartungen der Industrie eingehalten wird.

Unterhalb der politischen Ebene sind die Weichen für ein gedeihliches Nebeneinander und in vielen Fällen sogar Miteinander von ziviler und militärischer Seite gestellt und die hierfür notwendigen Dinge werden derzeit im Zusammenwirken von EUROCONTROL, EDA, NATO und den Staaten soweit als möglich erarbeitet.

Ein noch ungelöstes Problem ist die unzureichende militärische Einbindung und Einflussmöglichkeit in die legislativen und regulativen Entwicklungsprozesse von EC und EASA.

Dies bedarf einer politischen Lösung, um negative Auswirkungen auf die militärische Auftragserfüllung zu verhindern. ■

www.eurocontrol.int

Transparenz durch Life-Cycle-Cost-Management

Unter der Überschrift „Mehr Transparenz in die Produkte“ fand am 22. März 2016 in Bonn unter fachlicher Leitung von BMVg AIN I 2 eine eintägige DWT kompakt – Veranstaltung zum Thema Life-Cycle-Cost-Management (LCCM) statt. Über 120 Teilnehmer aus öffentlicher Verwaltung, Industrie und Wissenschaft informierten sich über die aus LCCM erwachsenden Potentiale und nutzten das gebotene Forum zum partnerschaftlichen Dialog.

DWT - Wehrtechnik im Dialog

DWT kompakt: Ein Tag - Ein Thema

Topaktuell | Komprimiert | Praxisnah

Eine Veranstaltung der Studiengesellschaft der DWT mbH

LIFE CYCLE COST MANAGEMENT - mehr Transparenz in die Produkte!
 Grundsätze und Ziele | Kostenschätzungen in Realisierung und Nutzung | Wirtschaftlichkeit in der Nutzung | Kostentransparenz

Veranstaltungsort:
 Maritim Hotel Bonn
 Godesberger Allee
 53175 Bonn

Berlin Bonn Bremen Dresden Düsseldorf Frankfurt Hamburg Hannover Köln München Nürnberg Rostock Stuttgart
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 **22** 23 24 25 26 27 28 29 30 31
Jan Feb **Mär** Apr Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez
2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 **2016** 2017 2018 2019

Das Life-Cycle-Cost-Management (LCCM) der Bundeswehr unterstützt durch eine ausgabenorientierte Betrachtung die implementierten Prozesse und Verfahren mit einer transparenten und aussagekräftigen Datenbasis für rationale, an wirtschaftlichen Kriterien ausgerichtete Entscheidungen. Hierdurch verlagert sich der bisherige Betrachtungsschwerpunkt von den reinen Beschaffungskosten auf die ganzheitliche Erfassung aller Lebenswegkosten eines Projektes.

Ein funktionierendes LCCM ist daher ein wesentlicher Baustein für eine effektive und erfolgreiche Anwendung des Planungs- und des Rüstungsprozesses, indem es notwendige Steuerungsimpulse liefert.

Die DWT-kompakt Veranstaltung bereitete die verschiedenen Facetten einer Methode LCCM aus den Blickwinkeln des öffentlichen Auftragge-

bers (öAG), der Industrie und der Wissenschaft auf:

Im Themenblock „Grundsätze und Ziele“ formulierten die Referenten aus Planung und AIN die Anforderungen aber auch Herausforderungen an ein LCCM in den CPM-Phasen. Das im Kontext der Implementierungsschritte entwickelte Datenmodell erlaubt, die produkt- bzw. projektbezogenen LCCM-Betrachtungen auf die übergeordnete Ebene bis hin zum Betrachtungsobjekt einsatzfähiges System und Fähigkeit hoch zu aggregieren.

Im zweiten Themenblock „Kostenschätzungen in Realisierung und Nutzung“ wurden in mehreren Industrievorträgen Möglichkeiten zur validen Kostenabschätzung in sehr frühen Projektphasen vorgestellt und anhand praktischer Beispiele untermauert. Es zeigte sich, dass bei hinreichend konkret benannten Nutzungsprofilen die Genauigkeitsan-

forderungen an ein LCCM aus den Prozessen erfüllt werden können.

Im Themenblock „Wirtschaftlichkeit in der Nutzung“ wurden die Besonderheiten einer Militärökonomie der industriellen In-Service-Support-Unterstützung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegenübergestellt, bevor der abschließende Themenblock sich der Einführung von LCCM beim öAG Bundeswehr widmete. Einen Schwerpunkt bildete hierbei die Novellierung des Vergaberechtes, die einer stärkeren Berücksichtigung von Lebenswegausgaben bei Vergaben Raum gibt.

Die engagierten Diskussionen im Anschluss an die jeweiligen Vorträge sowie in den Veranstaltungspausen zeigten, dass die Bedeutung des Themas LCCM allen Teilnehmern bewusst war und es nun gilt, die hierdurch bedingten Veränderungen auf Seiten der Industrie und des öAG proaktiv zu gestalten. ■

Bericht aus den Sektionen

Die Veranstaltungen in den Sektionen nahmen im I. Quartal 2016 wie gewohnt allmählich Fahrt auf.

Die **Sektion Berlin-Brandenburg** bot eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zum Thema: „PTBS – Wenn die Seele Hilfe braucht“ (PTBS = Posttraumatische Belastungsstörung) mit dem Leiter des Psychotraumazentrums der Bundeswehr Priv. Doz. Oberstarzt Dr. med. Peter Zimmermann als Referent und stellte in diesem Zusammenhang das Zentrum vor.

Die **Sektion Hannover** beschäftigte sich im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung mit dem Thema: „Unterstützung der Flüchtlingshilfe durch die Bundeswehr in Niedersachsen“ und hatte dafür mit dem Abteilungsleiter S 3 des Landeskommmandos Niedersachsen Oberstleutnant Uwe Harland einen Referenten mit Informationen aus erster Hand.

Hervorzuheben ist auch, dass die **Sektion Bodenseedreieck** seit dem 15. März mit Prof. Dr. Stefan Pickl einen neuen Sektionsleiter hat. Prof. Dr. Pickl hat den Lehrstuhl für Opera-



Prof. Dr. Stefan Pickl,
neuer Sektionsleiter Bodenseedreieck

tions Research am Institut für Theoretische Informatik, Mathematik und Operations Research der Fakultät für Informatik an der Universität der Bundeswehr München inne. Seine Forschungsschwerpunkte sind Operations Research und Systemtheorie, Analyse und IT/Service-orientierte Prozessoptimierung, diskrete Strukturen und Optimierung, algorithmische Ver-

fahren, Entscheidungs- und Spieltheorie sowie Strategisches Management. Eines seiner aktuellen Forschungsprojekte mit der Deutschen Bahn, der Münchner und der Kölner Verkehrsgesellschaft als Partner beschäftigt sich mit der Prävention und der Schadensbegrenzung von Anschlägen. Prof. Pickl hat sich gern bereit erklärt, die Aufgaben des Sektionsleiters zu übernehmen, weil ihm die DWT e.V. am Herzen liegt und weil er durch seine wissenschaftliche Arbeit rege Kontakte in die Länder des Bodenseedreiecks unterhält. Seine Arbeit als Sektionsleiter soll zunächst allgemein unter der Thematik Risikoversorge, Prävention und der Schadensbegrenzung stehen.

Die Sektion Bodenseedreieck beteiligt sich auch am Bodenseekongress 2016, der am 16. April als Kooperationsveranstaltung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) unter dem ganz aktuellen Thema: „Innere Sicherheit = Stabilität – Aktuelle Herausforderungen durch Flüchtlinge und Terror“ mit Referenten aus Österreich, der Schweiz und Deutschland in Konstanz stattfindet. ■

Fragen zu Sektionen? Ihr DWT-Ansprechpartner:

Oberst a. D. Wilhelm Brendecke (0228) 41 098 21 oder wilhelm.brendecke@dwt-sgw.de

SGW-Veranstaltungsvorschau

Streitkräfte und Energiebedarf – Potentiale und Perspektiven, 28./29. Juni 2016

Die Einsatz- und Überlebensfähigkeit militärischer Streitkräfte, aber auch öffentlicher Sicherheitskräfte, hängt in zunehmendem Maße von der zuverlässigen Versorgung mit (elektrischer) Energie ab. Die Bereitstellung, Speicherung, Wandlung, Verteilung und Nutzung von Energie nimmt jedoch in vielen militärischen und sicherheitsrelevanten Bereichen noch nicht die Rolle ein, die ihr zugeordnet werden müsste.

Da sich die militärischen und sicherheitsrelevanten Einsatzbedingungen oft wesentlich von den Bedingungen gängiger ziviler Anwendungen unterscheiden, sind für diese Technologien spezielle Anpassungen bis zu grundlegenden Neuentwicklungen erforderlich. An die eingesetzten Systeme werden zudem im Vergleich zu Konsumentenprodukten höhere beziehungsweise andere Anforderungen in Hinblick auf Leistung, Gewicht, Betriebsstoff,

etc. gestellt. Die Bereitstellung, Speicherung, Wandlung, Verteilung und Nutzung der Energie hat eine strategische Dimension für die Sicherstellung der Mobilität und der allgemeinen Einsatzfähigkeit.

So ist eine Sicherstellung der Energieversorgung von umfassender Bedeutung für zum Beispiel am Mann getragene Geräte, unbemannte und bemannte Plattformen, sowie deren Ver-




Studiengesellschaft
 der DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK mbH

ENERGIE

STREITKRÄFTE UND ENERGIEBEDARF

Potentiale und Perspektiven

Stadthalle Bonn Bad-Godesberg
 28.-29. Juni 2016
 Stand: 05.04.2016

www.dwt-sgw.de

sorgung, Waffensysteme, den Sanitätsdienst aber auch bei den Unterbringungen im Einsatz. Zurzeit ist zu beobachten, dass durch die Entwicklungen von Hybridsystemen aber auch von komplett elektrisch betriebenen Fahrzeugen im automobilen Bereich die Energie-Speicherung in Batterien und -Wandlung in Brennstoffzellen in den Fokus des Interesses gerückt ist. Weiterhin ist für stationäre Anwendungen und zum Teil auch im Nutzfahrzeugbereich die Nutzung von Abwärme zur Erzeugung von elektrischer Energie aber auch zur Nutzung in Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) oder Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung (KWKK) von Bedeutung. Dieses verleiht dem gesamten Themenfeld der Energietechnik eine große Dynamik. Militärische und sicherheitstechnische Applikationen erfordern jedoch ein spezifisches und erweitertes Know-how.

Das Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie ICT und die Studiengesellschaft der Deutschen Gesellschaft

für Wehrtechnik mbH laden gemeinsam zur ersten nationalen Tagung „Streitkräfte und Energiebedarf – Potentiale und Perspektiven“ am 28./29. Juni 2016 in die Stadthalle nach Bonn-Bad Godesberg ein.

Im Mittelpunkt der Tagung steht der Dialog zwischen Bedarfsträger, Industrie und angewandter Forschung. Das

Forum soll den Gesamtansatz der Erzeugung, Speicherung, Wandlung, Verteilung und Nutzung von Energie auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene wiedergeben. Im Fokus stehen die derzeitigen Fähigkeiten und der zukünftige Bedarf, insbesondere aber auch die technischen und operationellen Entwicklungspotenziale. ■

DWT/SGW ONLINE

aktuelle
Informationen stets unter:
www.dwt-sgw.de

KONTAKT

So ist Ihre DWT erreichbar:
info@dwt-sgw.de
Telefon: +49 228 41098-0

MITGLIEDERENTWICKLUNG (Stand 13.04.2016)

PM (Persönliche Mitglieder)

Stand 31. Dezember 2011: 890
Stand 31. Dezember 2012: 886
Stand 31. Dezember 2013: 873
Stand 31. Dezember 2014: 859
Stand 31. Dezember 2015: 856
Stand 13. April: 873

FM (Fördernde Mitglieder)

Stand 31. Dezember 2011: 250
Stand 31. Dezember 2012: 255
Stand 31. Dezember 2013: 262
Stand 31. Dezember 2014: 263
Stand 31. Dezember 2015: 272
Stand 13. April: 283

Zur Weiterentwicklung des Sanitätsdienstes



Zum dritten Mal in der jüngeren Geschichte der DWT stand der Sanitätsdienst der Bundeswehr (SanDstBw) im Mittelpunkt einer DWT/SGW Veranstaltung. Das aktuelle Forum am 13. und 14. April 2016 stand unter dem Motto „Der Sanitätsdienst 2025+: Im Spannungsfeld zwischen Funktionalität, Schutz und Mobilität“. Die fachliche Leitung hatte Generalarzt Dr. Zallet, Abteilungsleiter I im Kommando SanDstBw. In seiner Begrüßungsansprache an die etwa 200 Konferenzteilnehmer berichtete der Vorsitzende der DWT General a. D. Schuwirth über die große Anerkennung, die die sanitätsdienstliche Unterstützung der ukrainischen Streitkräfte durch die Bundeswehr erfährt, über die Generale der Ukraine bei einem deutsch-ukrainischen Seminar in der vergangenen Woche berichtet hatten.

Position InspSanDstBw

In dem folgenden Grundsatzvortrag griff der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Tempel diesen Dank auf und zog ihn als weitere Bestätigung für das gute Ansehen heran, dass sich der SanDstBw national und international erworben hat. Dr. Tempel führte dieses hohe Ansehen auf die Ausbildung und Leistungsfähigkeit des Sanitätsdienstes sowie den hohen

Ausrüstungsstandard hin, der sich mit der zivilen Rettungsmedizin gut vergleichen kann.

Der Inspekteur stellte in seinem Vortrag unter anderem fest:

- Der Kernauftrag des SanDstBw ist und bleibt struktur- und prozessunabhängig: Die Gesundheit der Soldatinnen und Soldaten im Grundbetrieb und im Einsatz ist sicherzustellen, wobei sich der Prozess der Gesundheitsversorgung an internationalen zivilen Standards orientiert. Das Motto „Die Soldaten sind im Ausland so zu versorgen, dass das Ergebnis dem Standard in Deutschland entspricht“ hat sich seit zwanzig Jahren bewährt, und das soll auch so bleiben. Dieses Motto wird auch von der Politik mitgetragen. Eine andere Grundsatzposition wäre auch den Soldaten und der Gesellschaft nicht zu vermitteln, sagte der Inspekteur.
- Für die Weiterentwicklung des SanDstBw gilt es, die Palette der vorhandenen geschützten Transportfahrzeuge durch ein „mittleres geschütztes Transportfahrzeug“ zu ergänzen – für dieses Vorhaben werden derzeit die Lösungsvorschläge in Verantwortung des Bundesamtes für Ausrüstung, Informa-

tionstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) erarbeitet. Ziel ist es weiterhin, die vorhandenen Modulare Sanitätseinrichtung (MSE) robuster und kleiner zu gestalten sowie die Luftverlastbare Sanitätseinrichtung (LSE) noch leichter zu machen.

- Hinsichtlich der Renaissance der Landes- und Bündnisverteidigung wird es darauf ankommen, den SanDstBw zu befähigen, größere militärische Kräfte in ihrer Bewegung zu begleiten und ihnen zu folgen. Das wird Veränderungen und Investitionen in Mobilität und Schutz der Rolle 2 Sanitätseinrichtungen bedeuten.

Themen des Forum

Die weitere Arbeit des Forums unter der fachlichen Leitung von GA Dr. Zallet beschäftigte sich mit

- Grundsatzfragen (Moderation GA Dr. Zallet),
- Behandlungseinrichtungen im Einsatz (Moderation OTA Dr. Meyer),
- Patiententransport – Land/Luft/See (Moderation OTAP Ziegler),
- Gesundheitsschutz/-förderung (Moderation OTA Dr. Meyer),
- Ausbildung und Simulation im SanDstBw (Moderation OTAP Ziegler),
- IT/FüUstg im SanDstBw (Moderation GA Dr. Zallet).

Alle Vorträge wurden mit großem Interesse aufgenommen und führten zu klärenden Fragen, weiterführenden Diskussionen im kleinen Kreis und gaben Gelegenheit, die gewonnenen Erkenntnisse an den Ständen der Aussteller im Innen- und Außenbereich der Stadthalle Bonn-Bad Godesberg zu vertiefen.

Herausforderungen SanDstBw

Dabei konnten viele Aspekte der Weiterentwicklung des SanDstBw angesprochen und die damit verbundenen



Innovative Produkte im Sanitätsbereich wurden in der begleitenden Ausstellung präsentiert

Herausforderungen erörtert werden. Hier seien einige wenige genannt:

- Der SanDstBw muss sich auch dem „Megatrend“ Gesundheit stellen und die sich daraus ergebenden Ansprüche an die Gesundheitsversorgung berücksichtigen.
- Im NATO Rahmen hat die internationale Kooperation auf der Basis standardisierter Doktrin einen hohen Stellenwert und erlaubt, auch unter Rückgriff auf das Rahmennationskonzept, Synergien zu erschließen. So kann man sich den Aufbau eines Multinational Medical Coordination Center (MMCC) ebenso vorstellen wie zum Beispiel die Weiterentwicklung der Sanitätsakademie der Bundeswehr zur NATO Medical Academy.
- Zukunftsentwicklung und Weiterentwicklung des Fähigkeitsprofil der Bundeswehr verlangen ein hohes Maß an Koordination zwischen dem Bundesministerium der Verteidigung und dem Planungsamt der Bundeswehr als Wahrer der Inter-

essen der Gesamtstreitkräfte einerseits, und den Kommandos der militärischen Organisationsbereiche als den Vertretern der Träger des militärischen Einsatzes und seiner Unterstützung andererseits.

- Das aktuelle zu verwirklichende Vorhaben Luftlanderettungszentrum Spezialeinsatz ist gewissermaßen die Initialzündung für die Weiterentwicklung luftbeweglicher Sanitätseinrichtungen sowohl in allgemein technischer, wie auch in medizintechnischer Hinsicht, und damit zukunftsweisend.

Lösungsvorschläge Industrie

Die Industrie konnte in ihren Beiträgen durch Vorträge und die Ausstellung für vielfältige Bereiche der Weiterentwicklung des Fähigkeitsprofils das SanDstBw Lösungsansätze aufzeigen, die auf ein breites Interesse gestoßen sind.

Diese Lösungsansätze, zum Teil bereits im zivilen Bereich genutzt, bezogen sich unter anderem zum Beispiel auf:

- Sauerstoffversorgungssysteme auf dem Transport vom Unfallort zur Intensivstation,
- Modulare Systeme zur Sicherstellung benutzerdefinierter Luftqualität,
- Containersysteme zur Weiterentwicklung von Role 2 Kapazitäten,
- Flexibel einsetzbare Rollup-Rolltragen,
- Nutzung konstruktiver Simulationssysteme im SanDstBw,
- Vernetzung der sanitätsdienstlichen Leistungserbringer zur Optimierung der Gesundheitsversorgung vor dem Hintergrund evidenzbasierter Medizin,
- Smart Datentechnologie als Zukunft der Verwundetenversorgung auf dem Gefechtsfeld, basierend auf teilweise schon heute verfügbaren Systemen und Technologien.

Fachliche Leitung und Veranstalter sind sich einig, dass Thema Sanitätsdienst der Bundeswehr in der DWT/SGW Arbeit zukünftig einen festen Platz einnehmen sollte. ■

BOTSCHAFTERTREFF

Der DWT-Botschaftertreff findet am 27.06.2016 wie gewohnt in Brüssel statt.

Am 28./29.06.2016

findet dort ein

Europäischer Rat statt.

Es kann somit zu

Hotelengpässen kommen.

Buchen Sie deshalb Ihr

Hotel rechtzeitig.

SGW-KALENDER – 2016, Status: 13. April

SGW: Klausurtagung mit der SKBBerlin

21.06. | Berlin, Golden Tulip Hotel

SGW: Forum „Streitkräfte und Energiebedarf:

Perspektiven für Grundbetrieb, Übungen und Einsatz“

28./29.06. | Bonn, Stadthalle Bad Godesberg

SGW: Forum „Future Operational Environment – Strategic Defence Planning“

14./15.09. | Bonn, Stadthalle Bad Godesberg

Celler Dialog: „Sicherheit Dreidimensional:

Diplomatie-Verteidigung-Innere Sicherheit“

24./25.10. | Celle, CongressUnion

SGW: Forum „ITK 2016“

08./09.11. | Bonn, Stadthalle Bad Godesberg

Die Planung für das gesamte Jahr 2016 finden Sie auf unserer Homepage:
<http://www.dwt-sgw.de/veranstaltungen/veranstaltungsuebersicht/>

AKM -Vorschau



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK E.V.



Vorabinformation

Gemeinsame Informationsveranstaltung

von

AKM und BAAINBw

Thema

„ÖAG für Einsteiger“

6. September 2016

Ort:

KOBLENZ



Teil I - BAAINBw: Aufgaben und Rollenverständnis
 Teil II - Öffentliche Vergabe / Spezifika der Beschaffung
 Teil III - BAAINBw aus unternehmerischer Sicht

DWT-KALENDER – 2016, Status: 13. April

28.04.	IKZ: IKZ im Dialog mit ... Dr. Boßdorf , Bonn
03./04.05.	AKM: Unterbringung im Einsatz: „Medienver- und Entsorgung ... (Strom, Wasser, Abwasser, Heizung, Klima, Abfall, Steuerung, Vernetzung)“ , Berlin, Schloss Diedersdorf
09.05.	DWT: Sektions- und Arbeitskreisleitertagung , Bonn, Stadthalle Bad Godesberg
10.05.	DWT: Mitgliederversammlung 2016 Bonn, Stadthalle Bad Godesberg
10.05.	DWT: „Jahrestagung mit Jahresempfang 2016 – Thema Krisenerkennung und Krisenbewältigung“ , Bonn, Stadthalle Bad Godesberg
12.05.	IKZ: IKZ im Dialog mit ... MdB Gisela Manderla , Berlin
30.05.	AKM: Informationsveranstaltung „Im Dialog mit Militärattachés“ , Berlin, Hotel am Müggelsee
Jun. 16	DWT Sektion Nordsee: 18. Symposium über Verbindungen , Wilhelmshaven, Gorch-Fock-Haus
tbd	IKZ: „Berliner Querschuss“ , Berlin
09.06.	DWT-kompakt: Vertragsmanagement , Bonn, Hotel Mercure
27.06.	DWT: „Brüsseler Botschaftertreff“ , Brüssel/BEL
05./06.07.	DWT: „Informationsveranstaltung NATO“ , Brüssel/BEL
06.09.	AKM: Gemeinsame Informationsveranstaltung von AKM und BAAINBw zum Thema „ÖAG für Einsteiger“ , Koblenz
26./28.09.	DWT/SGW: 18. Marineworkshop , Linstow, Van der Valk Resort Linstow
Okt. 16	IKZ: IKZ im Dialog mit ... , tbd
25.10.	AKM: Die Bedeutung des Mittelstandes für ... , tbd
03.11.	DWT: 4. Mannheimer Symposium , Mannheim, BIZBw
09.11.	DWT: Sektions- und Arbeitskreisleiterbesprechung Bonn, Stadthalle Bad Godesberg
15.11.	DWT: Gespräch mit Wissenschaftlichen Mitarbeitern der MdB 2-2016 , Berlin
17.11.	DWT: „Brüsseler Gespräch“ 2-2016 , Brüssel/BEL
17.11.	DWT-kompakt: Ausbildung , Bonn, Hotel Maritim
22.11.	DWT: Parlamentarischer Abend 2-2016 , Berlin
23.11.	AKM: Mitgliederversammlung , Berlin

Die Planung für das gesamte Jahr 2016 finden Sie auf unserer Homepage:
<http://www.dwt-sgw.de/veranstaltungen/veranstaltungsuebersicht/>

APPELL

Auch Sie können den IKZ nachhaltig unterstützen, in dem Sie an den IKZ-Veranstaltungen teilnehmen bzw. Ihren Mitarbeitern eine Teilnahme ermöglichen – ein Gewinn für alle.

DWT-HOMEPAGE

Keiner kann alle Termine im Kopf haben. Deshalb lohnt es sich, hin und wieder die DWT-Homepage zu besuchen, um sich aktuell zu informieren.

APPELL

Als Förderndes Mitglied der DWT sind Sie prädestiniert, neue Mitglieder aktiv zu werben.

Machen Sie mit:
Mitglieder werben Mitglieder.
Sie kennen die Unternehmen und Sie haben die besten Argumente.

So unterstützen Sie Ihre DWT nachhaltig.

VergRModVO

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 18.03.2016 der Verordnung zur Modernisierung des Vergaberechts (Vergaberechtsmodernisierungsverordnung – **VergRModVO**) zugestimmt. Die VergRModVO wurde am 14.04.2016 im Bundesgesetzblatt Nr. 16 (BGB. I S. 624) verkündet und tritt mit Wirkung ab 18.04.2016 in Kraft.

UNSER NEUESTES FM



NEUE FÖRDERNDE MITGLIEDER Stand APRIL 2016



Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

Bechtle GmbH & Co. KG

IT-Systemhaus Bonn/Köln
Dipl.-Ing. Heiko Thiemann
Key Account Manager Defence
Pennefeldsweg 10
53177 Bonn
heiko.thiemann@bechtle.com



Capgemini Deutschland GmbH

Direktor Bundespolizei a.D.
Dr. Markus Hellenthal
Senior Vice President/Geschäftsleiter
Öffentlicher Sektor
Konrad-Adenauer-Ufer 9
50668 Köln
markus.hellenthal@capgemini.com



DESAPRO AG

Dominique E. Schinabeck
Geschäftsführerin
Rheinauerweg 17
CH-8447 Dachsen
SCHWEIZ
dschinabeck@desapro.com



KVB Institut für Konstruktion und Verbundbauweisen gGmbH

Dipl.-Verww. (FH) Markus Mütsch
Geschäftsführer
Amk Fuchsloch 10
04720 Döbeln
markus.muetsch@kvb-forschung.de



Rogard Sicherheit GmbH & Co. KG

Roland Flaccus
Geschäftsführender Gesellschafter
Johann-Philipp-Reis-Straße 17
53332 Bornheim
rflaccus@rogard.de



Technisches Handels- und Beratungskontor UG

Oberstleutnant a.D.
Rudolf Ossmann
Geschäftsführer
Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg
ossmann@tech-hbk.de



Making vehicles special

Wietmarscher Ambulanz- und Sonderfahrzeug GmbH

Matthias Quickert
Vertrieb Sonderfahrzeuge
Lingener Straße 1
49835 Wietmarschen
m.quickert@was-vehicles.com

Wisuschil – Defense & Intelligence GmbH i.G.

RAss. Andreas Wisuschil
Geschäftsführer
Theresienstraße 1
80333 München
menora_1944@safe-mail.net



Yusen Logistics (Deutschland) GmbH

Niederlassung Hamburg
André Affeldt
Niederlassungsleiter
Grüner Deich 1
20097 Hamburg
andre.affeldt@de.yusen-logistics.com

IHRE PROFILE – eine regelmäßige Prüfung ist angeraten

Auf der DWT-Homepage finden Sie die Unternehmensprofile der Mitglieder der DWT.

Die DWT eröffnet ihren [Fördernden Mitgliedern](#) die Möglichkeit, ihr Unternehmen mit einem Unternehmensprofil (Vollprofil) und einem entsprechenden [Logo](#) auf der Homepage vorzustellen. Gerne auch in Englisch.

DER AKM IN DER DWT

Das Forum in der DWT für den Dialog mittelständischer wehrtechnischer Unternehmen mit Bundeswehr, Politik, Wirtschaft und Forschung. Werden auch Sie Mitglied im AKM!



DER IKZ IN DER DWT

Die Networking-Plattform in der DWT für die aufstrebenden Entscheidungsträger der Streitkräfte, Bundeswehrverwaltung, Politik, Wirtschaft und Forschung.